Stadt-

Aachener Zeitung.

Nr. 112. Aachen, Sonntag den 21. April. **1844.**

Deutschland.

Berlin, 18. April.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Gesandten in der Schweiz, Freiherrn von Werther, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen, den Ober-Landesgerichts-Assessor Zentzyki zu Kosten zum Land- und Stadtgerichts-Rath bei dem Land und Stadtgericht zu Kempen, so wie den Land- und Stadtgerichts-Assessor Röder bei dem Land- und Stadtgerichte zu Schroda zum Land- und Stadtgerichts-Rath bei demselben Gerichte zu ernennen, und dem Kreis-Physikus Dr. von Velsen zu Kleve den Karakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Das 8. Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 5. Febr. d. J. betreffend die ausschließliche Legitimation der Quästur der Universität zu Berlin zur Einziehung und Einklagung der von den studirenden über gestundete Kollegien-Honorare ausgestellten Reverse; desgleichen vom 1. März, über die Strafe der Beleidigungen zwischen Militair- und Civil-Personen; ferner die Verordnung, betreffend die Erbtheilungs-Taren bäuerlicher Nahrungen in Westpreußen; vom 22. ejd. m., desgleichen wegen eines allgemeinen Aufrufs der im § zwnzig der Verordnung vom 31. März 1834, wegen Einrichtung des Hypothekenwesens in dem Herzogthum Westphalen, dem Fürstentbum Siegen, den Aemtern Burbach und Neuenkirchen und den Grafschaften Wittgenstein-Wittgenstein und Wittgenstein-Berleburg (Gesetz-Sammlung S. 47) bezeichneten Realberechtigten. De eodem Dato, und die Verordnung über die Gebühren der Sachverständigen und Zeugen in gerichtlichen Geschäften. Vom 29. ejd. m.; das Gesetz, betreffend das gerichtliche und Disziplinar-Strafverfahren gegen Beamte. Von demselben Tage; und die Verordnung, betreffend das bei Pensionirungen zu beobachtende Verfahren; gleichfalls vom 29. März d. J. Das ebenfalls heute auszugebende 9. Stück aber enthält die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 9. laufenden Monats, mit welcher der Haupt-Finanz-Etat für das Jahr 1844 publizirt wird.

Aachen, 21. April. Die Liebhaber des gestirnten Himmels werden auf die hübsche Konstellation aufmerksam gemacht, in welche heute Abend der Mond mit dem hellleuchtenden Planeten Venus treten wird. Ist der Himmel heiter, so wird man noch vor Sonnenuntergang den genannten Planeten in der Nähe der Mondsichel mit leichter Mühe auffinden können.

△Vom Rhein, 18. April. Wenn irgend etwas im Stande ist, uns die Ueberzeugung zu verschaffen, daß der Entwurf zu einem Handelsvertrage zwischen dem Zollverein und den Vereinigten-Staaten von Amerika für uns günstig ist, so ist es der Umstand, daß die Englischen Blätter, namentlich die Times, sich nicht wenig dagegen ereifern. Wir haben es schon erlebt, daß die Englische Presse früher etwas Näheres von unsern Verträgen gewußt hat, als die Deutschen; es ist anzunehmen, daß es diesmal wieder der Fall ist. Ist dies auch betrübend, so müssen wir doch die Belehrung nehmen, wo wir sie finden können. Die Times hat einen Artikel über unsere Unterhandlungen veröffentlicht (s. Nro. 107 d. Z.), der weitere Erwägung verdient, und schon beim ersten Anblick sich durch eine Sprache auszeichnet, welche ihr Erfreuliches hat. Wenn dies Blatt sonst in ähnlichen Fällen sich einer Derbheit befleißigte, welche die ganze trotzige, übermüthige Sicherheit John Bull's karakterisirt, so läßt sich aus der jetzigen Mäßigung nicht ohne Grund auf eine zunehmende Besorgniß gegenüber den Kräften des Vereins, oder wenigstens der Möglichkeit, daß derselbe England gefährlich werde, schließen. Die Times höhnt nicht, sie erlaubt sich höchstens einen gelinden Spott; statt grob, wird sie intrigant. Sie schmäht nicht den Verein, sondern sucht vielmehr die Staaten, mit welchen derselbe in Verbindung treten will, gegen eine solche Verbindung aufzuhetzen. Sie droht nicht uns, sondern ihnen, besonders den Staaten, wo England kühn drohen darf, namentlich dem schwachen Brasilien. Interessant dabei sind aber vor allem die Grundsätze, welche sie aufstellt, obwohl es nur eine Variation über die alten Themata ist, welche England von jeher Andern so dringend anempfiehlt, aber selber verwirft, vermuthlich, weil es kein Gehör für die Melodie hat. Nachdem die Times zuerst über die Schädlichkeit der Kolonien sich ausgelassen, was England bekanntlich nie verhindert hat, dieselbe zu vermehren, wo es nur konnte, wenn es auch zu den ungerechtesten Mitteln seine Zuflucht nehmen mußte, wie es denn keinen Staat gibt, von dem es nicht eine Beute der Art aufzuweisen hat, fährt das Btatt fort, zuzugeben, daß Deutschland, das von dem Fluche der Kolonien verschont geblieben, ganz Recht habe, wenn es seine Produkte auf dem wohlfeilsten Markt anzukaufen suche und dagegen verlange, daß es für seine Kundschaft die vortheilhaftesten Bedingungen erhalte. Das ist freilich so klar, daß eine Bestreitung des Satzes lächerlich wäre. Aber, fährt die Times fort, Brasilien und Nordamerika sind ihres Absatzes in Deutschlands sicher, von ihnen wäre es also eine Thorheit, wenn sie Konzessionen machten und sich verpflichteten, in Deutschland die nöthigen Fabrikate zu kaufen, die schlechter und theurer sind, als die Englischen, da sie einen Schutzzoll verlangen, also die eigenen Bürger zu besteuern. Das nahe liegende Interesse zwingt hier die Times, etwas zu klar mit der Farbe herauszukommen. Deutschland ist nirgend gezwungen, die Amerikanischen Waaren zu nehmen, wenigstens nicht in dem Maaße, als dies möglich, also für jene Länder nützlich wäre. Für diese Waaren gibt es eine sehr thätige Konkurrenz, die mit ihnen in die Schranken treten kann. Wenn die Deutschen Waaren aber durch den Differentialzoll theurer werden, so werden sie es doch nur in Bezug auf diejenigen andrer fremder Länder und die nächste Folge davon muß seyn, daß die inländischen Fabriken sich heben werden. Geschähe das Letztere aber nicht, fehlte es an den Mitteln, eine inländische Fabrikation zu gründen, so würde die vertheuerte Einfuhr sich offenbar für die Einwohner durch die gesteigerte Ausfuhr, also gesteigerte Produktion wieder ausgleichen. Daß Brasilien nicht so sehr von Englands Kredit abhängig ist, wenigstens nicht abhängig seyn will, beweist sein Streben, sich von dem bestehenden Vertrage mit England loszureißen, den Englands Drohungen nur noch ein Jahr in Kraft erhalten haben, der aber keinenfalls in seiner alten Gestalt erneuert werden wird. Ohne Schifffahrt, meint die Times, könne ein Differentialzoll überhaupt nicht gedacht werden, und die Hansestädte würden sich nicht dem Vereine anschließen. Ein solcher Zoll wäre aber das beste Mittel, die Hansestädte in den Verein zu bringen und verständen sie ihr eigenes Interesse so wenig, so brauchte nur das zu wenig beachtete Projekt, Antwerpen zum Deutschen Entrepot zu machen, wieder hervorgeholt zu werden, um jene Städte zum Anschlusse zu zwingen. Es muß doch nicht wahr seyn, daß der auswärtige Handel, wie die Times sagt, bloß auf freier Konkurrenz beruht. Wenn es der Fall, so ist zu bedauern, daß England eine so klare Wahrheit nicht selbst befolgt, so wenig als Frankreich dies thut, das mit seinen Differentialzöllen sich ganz gut steht. Was wir besorgen, ist nicht so sehr, daß die andern Staaten uns nicht die nöthigen Begünstigungen gewähren werden, als vielmehr, daß man von unsrer Seite nicht die nöthigen Mittel ergreifen wird, um dies herbeizuführen. Die Theorie gilt uns immer noch als Gesetz, sie muß aber aufhören, Gesetz zu seyn, wenn wir allein es befolgen sollen. Der Prediger auf der Kanzel mag Recht haben, wenn er verlangt, daß man mehr auf seine Worte, als auf seine Thaten achte. Dem fremden Staate soll man aber mehr auf die Finger, als auf den Mund sehen. England predigt die Handelsfreiheit, handelt aber nach dem strengsten Gegensatze, Frankreich handelt, wie es spricht, im Handel so exklusiv als möglich: beide stehen sich ganz gut dabei. Unsrer Industrie fehlt noch viel, daß sie eine gleiche Höhe erreicht hätte, im Gegentheil, einige Zweige und noch dazu solche, die naturgemäß, liegen darnieder, wie nirgend sonst; wäre es nicht an der Zeit, einmal zu versuchen, wie das System unsrer Nachbarn, Freundschaft gegen Freundschaft, Hülfe gegen Hülfe, aber Sperre gegen Sperre, uns bekommen würde?

♂ Elberfeld, 19. April. In Sachen der in Barmen mit Beschlag belegten „Verhandlungen des 7. Rheinischen Landtags," ist ein weiterer Schritt geschehen, indem die Vertheidigungsschrift wider die dem Ober-Censurgericht eingereichte Anklageschrift des Staatsanwaltes bereits jenem Gerichtshof eingesandt worden ist. — Von Richard Seel erscheint in diesen Tagen zu Leipzip eine interessante Karrikatur „die Pädagogik im Kampfe mit der Theologie." Diesterweg bildet die Hauptperson. Mancher Fromme dürfte unter den Männern der Menge von ächt christlicher Gesinnung, die jenen zweiten Rousseau umgeben, sein Ebenbild finden. Adolph Schults, der in seinen Gedichten so freundlich und kindlich ist wie eine Biene, die Honig sammelt, aber unvermerkt auch derb sticht, wird nächstens ein satirisches Epos herausgeben.

Berlin, 12. April. (Brsl. Z.) Die Veröffentlichung eines Gutachtens des Geh. Obertribunals in Bezug auf den Begriff des strafbaren Nachdrucks und der daraus entstehenden Vergehungen im Sinne des Gesetzes vom 11. Januar 1837 sieht man täglich entgegen. Dies Gutachten soll durch den Paulus-Schellingschen Streit hervorgerufen worden seyn. — Ein hiesiger, 80 Jahre alter Pastor hat sein Amt freiwillig niedergelegt, weil er sich mit gewissen orthodoxen Richtungen nicht vertraut machen konnte oder wollte. Dem Vernehmen nach arbeitet derselbe im Auftrage eines hochgestellten Mannes an einer Schrift, worin die Ungesetzlichkeit und der daraus entstehende Nachtheil eines jeden Glaubenszwanges nachgewiesen werden soll.

Berlin, 16. April. (W. M.) In Folge der in jüngster Zeit beim hiesigen Stadtgericht besonders viel Statt gefundenen Ehescheidungen hat genannte Behörde nun diejenigen Geistlichen, welche sich gerade unter den Klassen unserer Einwohner zu bewegen haben, wo Ehescheidungen am häufigsten vorkommen, zu einem Gutachten über einen zweckmäßigern Sühnversuch aufgefordert, der mit Zuziehung zweier Justizräthe auf dem Stadtgerichtsgebäude ernst und feierlich künftig veranstaltet werden soll. — Ueber die hier bestehende polytechnische Gesellschaft sind so viele falsche Ansichten und Beschuldigungen in mehren Zeitungen verbreitet worden, daß es wohl verdient, etwas Näheres darüber, aus der besten Quelle geschöpft, hier mitzutheilen. Bekanntlich ist Berlin der Sitz des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleißes in Preußen. In dieser Stiftung besitzt unsere Hauptstadt einen Verein, welcher in seiner Thätigkeit sich weiter verbreitet und nach Außen wirkt. Die Gründung der polytechnischen Gesellschaft soll hier aber nur eine Vereinigung hervorrufen, welche Technikern, Gewerbetreibenden und den für die Technik der Gewerbe sich Interessirenden Gelegenheit gäbe, mit einander näher bekannt zu werden und einander belehrend zu unterhalten. Dies Ziel wird nun rüstig verfolgt und gewinnt der Gesellschaft täglich immer mehr Theilnehmer. Es werden bei der Zusammenkunft zahlreiche Vorlesungen und Vorträge gehalten und die Besprechungen mit der lebhaftesten Theilnahme durchgeführt. Die ersten Techniker Berlins sind eifrige Mitglieder und Jeder fühlt auch hier das Segensreiche einer Mündlichkeit und Oeffentlichkeit, die in diesem Kreise unumschränkt Statt finden und den wahren Gewerbegeist nähren, wie solcher hier sonst nie gewesen ist.

Ⓓ Berlin, 16. April. Die früher gemeldeten Gerüchte über bevorstehende Ministerial-Veränderungen haben in neuester Zeit eine größere Konsistenz gewonnen und werden öffentlich so allgemein besprochen, daß eine Mittheilung der nähern Details Ihren Lesern nicht unwillkommen seyn dürfte. Zunächst scheint es ausgemacht zu seyn, daß der Kabinetsminister Graf vom Alvensleben, dessen gerader Karakter auch von denjenigen hoch geschätzt wird, die seiner politischen Richtung nicht angehören, am 1. Mai definitiv abtreten und durch den ebenfalls sehr geachteten Finanzminister von Bodelschwingh ersetzt werden wird. Als Kandidaten zum Finanzministerium werden genannt, der Minister Eichhorn, der in seinen Funktionen vom Dr. Bunsen ersetzt werden würde, der Direktor Eichmann im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Diese beiden Aspiranten sind aber, wie bekannt, zwar ausgezeichnete Juristen, haben sich aber früher ex professo mit Finanzgegenständen nicht beschäftigt. Der

---

Die städtische Verwaltung der City von London.

(Magazin für die Literatur des Auslandes.)

(Schluß.)

Die Zuchtpolizei befindet sich ganz in den Händen der Aldermen, d. h. von 26 Dilettanten im Richteramt, die es, ohne Rücksicht auf ihre Fähigkeiten, der Reihe nach ausüben. Heute kann ein Solon, morgen ein Midas in Guildhall (dem Rathhause) zu Gerichte sitzen, und es ist sehr zu bezweifeln, ob man unter den Krämern und Professionisten, die jene achtbare Körperschaft bilden, sehr oft einen Solon antrifft. Daher zeigt sich auch die Willkühr in ihrem vollen Glanze. Jeder der 26 Aldermen hat ein eigenes Gerechtigkeitsprinzip, und was heute der eine feststellt, wird morgen von seinem Nachfolger umgestoßen. Dieser ist ein strenger Verfolger des Pauperismus, jener hat eine Schwäche für Bettler, der dritte hält sich stets an den Buchstaben des Gesetzes, der vierte hört nur auf die Stimme des Herzens. Es entsteht aus allem diesem eine Babylonische Sprachverwirrung und die kläglichste Justizverwaltung, die man sich denken kann. Welch ein trauriges Schauspiel bieten übrigens diese improvisirten Magistratspersonen dar, die über ihre ephemere Wichtigkeit ganz erstaunt scheinen, sich vor ihrem Publikum spreizen und es durch ihr abgeschmacktes Benehmen zum Lachen bringen. Solche Auftritte fallen täglich in den Gerichtshöfen der City vor; die öffentlichen Blätter sind damit angefüllt. Man sah neulich einen würdigen Alderman, dessen moralisches Gefühl so abgestumpft war, daß er es ganz natürlich fand, seine richterlichen Funktionen zu einer Zeit auszuüben, wo er selbst unter Schuldarrest stand und einen Gerichtsdiener stets an der Seite hatte. Wir haben von Schauspielern erzählen hören, die unter der Aufsicht eines Gendarmen spielen mußten, aber eine Magistratsperson, die mit Erlaubniß des Häschers zu Gerichte sitzt, ist eine viel seltsamere Erscheinung.

Die Einkünfte der City von ihren liegenden Gütern belaufen sich auf 55,620 Pfd. Sterl. jährlich und werden zur Unterhaltung einer zahlreichen Beamtenschaar verwendet. Wir nennen darunter nur den Kämmerer (Chamberlain), der die Funktionen eines Schatzmeisters verrichtet und (mit Einschluß der Sporteln) ein Gehalt von 4500 Pfd. (circa 30,000 Thaler) bezieht. Vier andere wichtige Offizianten — wenn man nämlich ihre Wichtigkeit nach ihren Salairen messen kann — absorbiren eine jährliche Summe von mehr als 12,000 Pfd. (80,000 Thaler) und zwar: 1) Der Stadtschreiber (City Clerk) etwa 3600 Pfd., wovon er jedoch einige Kommis zu besolden hat; 2) der Kontroleur (Comptroller), der nichts kontrolirt; 3) der Stadt-Prokurator (City Attorney), dessen Einkommen sich nicht genau berechnen läßt; 4) der Remembrancer, der im Verhältniß zu der Wichtigkeit seines Amtes sehr schlecht honorirt wird. Er muß nämlich darüber wachen, daß im Parlament keine legislativen Verordnungen getroffen werden, die den Rechten der City zuwiderlaufen, und erhält dafür nicht mehr als 1800 Pfd. (12,000 Thlr.) jährlich.

Der Lord-Mayor, der in der City-Hierarchie die Rolle des goldenen Kalbes spielt, hat die Verpflichtung, in den Raths-Versammlungen der Aldermen und des Common Council zu präsidiren, dem Polizei-Gericht im Mansion-House (Stadthaus) vorzustehen und den Ministern Ihrer Majestät und andern hochgestellten Personen auf Kosten der Bürger die prächtigsten Festgelage zu geben. Der Lord-Mayor kostet der City alle Jahre mehr als 20,000 Pfd. Sterl. (135,000 Thlr.). Der am höchsten besoldete Staatsbeamte des Königreichs, der Großkanzler (Lord High Chancellor) erhält als Vorsitzer des Kanzlei-Gerichts und der Pairskammer nicht mehr als 15,000 Pfd. (100,000 Thlr.). Mit dem Lord-Mayor verglichen, ist also der Kanzler ein armer Mann; auch hat er nicht, wie Jener, ein Gefolge von Wappenherolden und Trompetern, und es ist sehr natürlich, daß er jeden Anlaß benutzt, den Gastmahlern seines gelehrten Mitbruders beizuwohnen. Da man so oft von diesen Zweckessen gesprochen hat, so wird es nicht unpassend seyn, einige der Artikel anzuführen, die bei der Installirung des vorigen Lord-Mayors im Jahre 1842 in Rechnung gebracht wurden.

Mittagsmahl			1000 Pfd.
Portwein	42 Dutzend	zusammen 185 Dutzend Flaschen	600 „
Xeres	32 „		
Madeira	10½ „		
Rheinwein	16 „		
Bordeaux	21½ „		
Champagner	63 „		

Wenn man also fünfhundert Gäste annimmt, so werden im Durchschnitt vier und eine halbe Flasche auf die Person kommen; es ist daher klar, daß die privilegirten Theilnehmer an diesen Schmausen es sich zur Pflicht machen, ihre weniger begünstigten

dritte Kandidat ist der General-Steuer-Direktor Kühne, über dessen finanziellen Kenntnisse kein Zweifel obwaltet. Der Staatsminister Rother würde wohl unzweifelhaft der passendste Kandidat für das Finanzministerium seyn, allein auch dieser geschätzte Finanzmann soll ernstlich daran denken, den Abend seines so thätigen Lebens im Privatstande zu beschließen. Bei dem großen und erbitterten Kampf, welchen die Deutsche Industrie mit der Englischen zu bestehen hat, wäre es vielleicht zweckmäßig, wenn das Portefeuille des Finanzministeriums dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Bülow anvertraut würde, derin England eine lange Zeit hindurch Gelegenheit gehabt hat, die überwiegende Wichtigkeit des Handels und der Industrie kennen zu lernen. Er selbst könnte dann durch den Minister Eichhorn, der schon früher die juristische Abtheilung der auswärtigen Angelegenheiten dirigirt hat, ersetzt werden. So sehr wir auch im Allgemeinen ungerne Persönlichkeiten berühren, so hielten wir es doch für Pflicht, hier von unserer Marime abzuweichen.

(♀) Von der Spree, 14. April. Der Justizminister Mühler geht mit dem Vorsatz ernstlich um, auch bei uns den Personalarrest für Schuldsachen, wie im Franz. Rechte, wo er nur wegen Wechselforderungen, gerichtliche Bürgschaften und Stellionate Statt findet, wesentlich zu beschränken. Bereits sind alle Obergerichte zur Einreichung von Rechtsgutachten über diese wichtige Motion aufgefordert worden. Die meisten sollen dahin einverstanden seyn, daß der Personalarrest nur in der Androhung wirksam, bei der Vollstreckung selbst aber ziemlich unwirksam sey. Und die Erfahrung zeigt auch, daß wenn die ersten vierzehn Tage ohne Vergleich verflossen sind, in der Regel die Freigebung des Schuldners ohne Bezahlung erfolgen muß. Es kommt mithin lediglich darauf an, ein anderes Zwangsmittel aufzufinden, das eben so wirksam als der Personalarrest ist, ohne den Schuldner zum Erwerb unfähig zu machen. Die transitorische Absprechung der Wahlrechte so lange bis ein Vergleich oder die Befriedigung erfolgt ist, scheint uns eben so wirksam zu seyn und hat noch den Vortheil, daß der Schuldner auf freien Füßen bleibt und fortwährend ein drängendes Interesse hat, seine Gläubiger zu befriedigen, um seine vollen bürgerlichen Rechte wieder zu erlangen. Käme noch die Oeffentlichkeit der geleisteten Vermögenseide hinzu, so kann es keinem Zweifel unterworfen seyn, daß diese indirekten Zwangsmittel viel wirksamer seyn werden, als der Personalarrest, wodurch der Schuldner allerdings zu Grunde gerichtet wird. Wenn aber damit auch die Einführung der allgemeinen Wechselfähigkeit, wie in Frankreich verbünden würde, so könnte durch eine solche Revision unserer Schuldgesetze der bisherige persönliche Kredit nicht allein erhalten, sondern noch bedeutend gehoben werden, da dann die meisten Geschäfte nur auf Wechsel gemacht werden würden. Der Minister Mühler scheint auch dieser Neuerung, nach seinem Erlaß zu schließen, nicht abgeneigt zu seyn. Man sieht daher augenscheinlich, daß bewährte Rechtsinstitutionen durch das ganze Land die Runde zu machen sich anschicken.

Breslau, 14. April. (Br. Z.) Es gehen uns mehrfache Mittheilungen zu, daß an einzelnen Orten Ober-Schlesiens die katholische Geistlichkeit gegen das Branntweintrinken nach dem Vorbilde des Pater Mathew eingeschritten sey und durch Ermahnung, Verwarnung, ja durch Abnahme von förmlichen Angelöbnissen für eine unbedingte Enthaltsamkeit eine in Betracht des Zweckes hochachtbare Wirksamkeit begonnen habe.

•+ Breslau, 14. April. Es ist wieder Streit in Israel ausgebrochen, d. h. unsere beiden Zeitungen liegen sich in den Haaren. Das ist zwar nichts Neues und es ist gut, daß es so ist, aber da diesmal die Aachener Zeitung mit im Spiele, so will ich Ihnen den Zwist erzählen. Die Schlesische Zeitung hatte eine Korrespondenz aus der Aachener abgedruckt, worin mitgetheilt wird, daß Hr. Dr. Ritter verurtheilt worden sey. (S. dessen Erklärung in der gestr. Ztg.) Die Breslauer fand in diesem Abdruck eine „maßlose Unzartheit," die sie sich nie hätte zu Schulden kommen lassen, da sie geglaubt habe, sie müsse sich aus nächster Quelle über die wahre Sachlage unterrichten, was denn nun auch durch die Mittheilung des Dr. Ritter geschehen sey. Die Zartheit der Breslauer Zeitung wäre bewunderungswürdig, wenn man nicht sonst schon an ihr gewohnt wäre, daß sie kitzliche Fragen mit einem seidenen Handschuh anfasse. Aber die Annahme, daß Hr. Ritter nur deshalb seine Erklärung erlassen, weil sie geschwiegen, oder im Stillen an der geeigneten Thüre angeklopft habe, ist doch etwas stark. Die Erklärung erfolgte eben in Folge des Artikels der Aachener Zeitung und die erstere beweist, daß der Artikel wahr war. Wenn auch das Urtheil noch nicht hat publizirt werden können, so geht doch daraus hervor, daß das Urtheil erfolgt ist, und daß ist doch die Hauptsache. Die Schlesische Zeitung hat also ganz recht gehabt, den Artikel nachzudrucken, denn über alle Zartheit geht die Wahrheit, die Gerechtigkeit; und die Unzartheit „gäbe es hier anders dergleichen," wäre selbst am rechten Ort gewesen, da sie der Wahrheit in die Welt half. Uebrigens ist der Gegenstand des ganzen Streites nicht die Worte werth, die darüber gewechselt worden und die Breslauer thäte besser, sie spielte den Kampf auf das Gebiet die Prinzipien, als auf den der Delikatesse, da bei ersterem etwas Gesundes herauskommen kann, bei dem andern nur der Magen verdorben wird.

Aus dem Lippe'schen, 17. April. (Düsseld. Z.) Eng verbunden mit dem Schicksal Jordan's, das bis in die Hütten des Landmannes hinein immer größere Popularität erlangt, ist die Namennennung des früheren Marburger Apothekers, des Döring. Dieser Mensch, der durch seine Deposition allein an dem unsäglichen Unglücke Jordan's Schuld war, scheint über das Schicksal Jordan's äußerlich in einer Weise zu triumphiren, welche bei allen Fühlenden die tiefste Indignation hervorruft. Vor einigen Jahren siedelte sich Döring in dem Bade-Orte Lippspringe an, kaufte, man weiß nicht, durch welche Mittel, eine Apotheke daselbst, wie verlautet, sogar ohne hinlängliche gesetzliche Berechtigung. Am zweiten Tag seines Dortseyns ließ sich Döring, der Katholik ist, zum Presbyter der evangelischen Gemeinde wählen, und spielte zwei Mal, er, der Ehemann, der „katholische" ungeschiedene Ehemann, den Ehestands-Kandidaten, ja, zum Dritten Male sogar während etwa 14 Tagen den glücklichen Bräutigam. Als die Konzession zur Haltung der Apotheke in Frage kam, ließ die Behörde das Schild von dem Hause herunterreißen; die Apotheke bestand aber fort. Neben der pharmazeutischen Beschäftung trieb Döring auch Quacksalberei, welche trotz aller Beschwerden nicht hat gehemmt werden können. Indessen scheint doch Döring mit allem prahlhansigen Nimbus, den er um sein Haupt zu weben stets bemüht ist, trotz allem grand-Seigneur-Spielen seine Rechnung in hiesiger Gegend nicht zu finden, es scheint, als fühle er sich durchschaut. Wir vernehmen nämlich, daß er Lippspringe verlassen will, wozu sich alle Welt Glück wünscht. Unterdessen leidet Jordan eben eine Operation an seinem kranken Körper.

Leipzig, 16. April. Am 12. April fand hier die sechste General-Versammlung der Leipziger Bank Statt, welche auf 6000 Aktien à 250 Thlr. gegründet ist. Die veröffentlichte Bilanz für das abgelaufene fünfte Rechnungsjahr derselben schließt mit einem Reingewinn von ... 46,160 Thlr. 16 Sgr. 7 Pf. ab, sodaß mit dem vorjährigen

Uebertrag..... 41 „ 18 „ 2 „

in Summa..... 46,202 Thlr. 4 Sgr. 9 Pf.

zur Vertheilung disponibel waren. Die Bilanz und Jahresrechnung wurde genehmigt und beschlossen, daß vom Gewinn statutarische 25 pCt. für den Reservefond, 5¼ Thlr. pro Aktie als Dividende, 9 pCt. von dem, was nach Abzug der zum Reservefond abgehenden blieb, zu Gratifikationen an den vollziehenden und die 6 verwaltenden Direktoren verwendet werden solle. Der Geschäftsumsatz ist verwichenen Jahre auf den verschiedenen Conti's gewesen 16,054,025 Thlrn. und sonach 1,325,010 Thlrn. mehr als voriges Jahr, auf Cassa conto aber 19,406,664 Thlr. und also 4,434,536 Thlr. mehr als 1842—43. Der gesteigerte Umsatz hatte die Kreirung neuer Noten erforderlich gemacht, welche jetzt bis zur Summe von 2,600,000 Thlr. vorhanden sind. Im Umlauf waren als Maximum am 17. Mai vorigen Jahres 1,799,000 Thlr., als Minimum am 18. März 957,820 Thlr., im Mittel 1,378,410 Für einen an diese General-Versammlung gebrachten Antrag auf Erweiterung der Bank durch eine Giro-Anstalt, fand sich, trotz der davon zu erwartenden Vortheile diesmal noch keine Majorität. Allerdings trug die sehr eigenthümliche Art wesentlich dazu bei, in welcher der Vorsitzende die Verhandlung dieser Frage leitete und worüber die Ausschuß-Mitglieder auch ihre Verwunderung gar nicht verhehlten. Der Kurs der Aktien der Bank war am 12. mit 139 pCt. Geld notirt. — Für die nahende Jubiläum-Messe scheinen sich günstige Augurien zu gestalten. Die Ueberführung mit Waaren dürfte in vielen Artikeln weit geringer ausfallen, als bisher. Dagegen scheint sich von manchen Seiten lebhafter Begehr kund zu geben und seit 14 Tagen schon sind einige Morgenländische Käufer und Griechen hier angelangt, von denen man stets gern gesehen hat, wenn sie zur Messe eilen.

⊙ Frankfurt, 17. April. Unsere Messe, die ihrem Ende entgegengeht, ist vorzüglich ausgefallen; denn seit Jahren hatte man sich keiner solchen Resultate zu erfreuen, wie jetzt der Fall war. Das Steigen der Englischen Waaren, was durch die Erhöhung der Urstoffpreise, besonders der Baumwolle, und durch die Ausfuhr nach China veranlaßt war, wirkte vortheilhaft auf die Preise aller andern Artikeln, weß Ursprungs sie auch seyen, zurück, so daß viele Verkäufer fast gänzlich mit ihren Vorräthen aufräumten. Ueberhaupt war in fast allen Handelsgegenständen großes Leben, und das schöne Wetter begünstigte sehr den Detailverkauf. Nur die Lederpreise waren in etwas gedrückt, weil der Markt mit Sohlleder überführt war, welches in großen Massen aus dem Großherzogthum Luxemburg hergekommen war; der Preis des Kalbleders ist jedoch in etwas gestiegen. — Das rasche, durch das Zustandekommen der Holländischen freiwilligen dreiprozentigen Anleihe und die dadurch bedingte definitive Regulirung der Holländischen Finanzen veranlaßte Steigen der Integralen hat in den letzten Wochen unsere Börse in große Lebendigkeit versetzt: da von den Meisten à la hausse spekulirt wurde, außerdem viele Integralen hier am Platze in den Händen von Privaten sind, so sind sehr bedeutende Summen gewonnen worden. Wenn, wie laut den neuesten Nachrichten aus Madrid in Aussicht steht, die Spanischen Schuldverhältnissen in irgend einer Weise festgestellt werden, so steht jedenfalls ein Steigen der Spanischen Papiere zu erwarten. So unsicher und schwankend Spaniens Zustände sind und so wenig Vertrauen auch die Leiter der Spanischen Geschicke verdienen, so erhoffen unsere Börsenmänner immer das Beste von der Wendung der Spanischen Angelegenheiten, wohl weil sie zumeist große Besitzer der fast werthlos gewordenen Spanischen Staatspapiere sind, deren Steigen ihnen nur Vortheil bringen kann. — Wegen der Main-Neckar Eisenbahn haben die Vorverhandlungen zwischen der städtischen Eisenbahn-Kommission und den betreffenden Grundbesitzern in Bezug auf gütliche Abtretung des erforderlichen Terrains, wie vorherzusehen, zu keinem Resultate geführt und die Expropriations-Prozesse haben nunmehr ihren Anfang genommen. Da der vorzunehmende Brückenbau mehre Jahre hinwegnehmen wird, so soll beabsichtigt seyn, provisorisch auf die linke Mainseite einen Bahnhof zu setzen, und einstweilen von da aus und bis dahin die Bahn befahren zu lassen. Dies dürfte aber auch so bald nicht geschehen können, weil der Bahnbau auf hiesigem Gebiete jenseits des Mains davon bedingt ist, daß die betreffenden Entäußerungsprozesse, wenn nicht definitiv erledigt, doch zu einem gewissen Stadium gediehen sind, was eine geraume Zeit erfordern wird. Mindestens ist diesen Sommer an einen Angriff der Arbeiten kaum zu denken, es müßte denn eine Verständigung wegen provisorischer Besitzeinräumung mit den Eigenthümern zu Stande kommen, wie s. z. mit der Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft. Täglich tritt die Unzweckmäßigkeit der Bahnführung auf die rechte Mainseite augenfällig mehr heroor. Es muß zu dem Ende nämlich, so weit die Bahn das hiesige Gebiet berührt, ein förmlicher Erdwall aufgeworfen werden, an mehren Stellen so hoch, daß die Landstraße darunter heriehen muß und allenthalben den anstoßenden Besitzungen die Aussicht nach einer Seite hin gänzlich entzogen wird, was die Entschädigungs-Ansprüche begreiflich bedeutend erhöht, zumal es auf diesseitigem Mainufer kostbare Anlagen trifft, z. B. die des Kurfürsten von Hessen. Dabei wird der eigentliche Zweck, daß diese Eisenbahn in die Taunus-Eisenbahn ausmünde, nicht einmal erreicht, weil sie der Brücke wegen acht Schuhe höher als diese zu liegen kömmt. Und an diese unpraktische, von Kennern zu oft gerügte Ansicht ist alle diese Unbequemlichkeit für das Publikum und überdies eine Mehrausgabe von etwa einer halben Million Gulden, den Brückenbau nicht eingerechnet, gesetzt werden! — Die Englische Kontinental-Gaskompagnie hat hier den Sieg davongetragen und es ist ihr die Beleuchtung hiesiger Stadt anheimgefallen: die Frankfurtische Harz-Gasgesellschaft sieht sich nunmehr in einen Konkurrenzkampf verwickelt, welcher nicht wegen der technischen Leistungen, nicht wegen der größern Güte der Fabrikate oder der höhern oder niederen Preise der Konkurrirenden ungleicher ist, sondern wegen der ungleichen Befähigung der Parteien, alle Opfer zu bringen. Die hiesige Gesellschaft hat in den Annalen Deutscher Industrie einen ehrenvollen Standpunkt einzunehmen gewußt und die Theilnahme des Publikums spricht eben so lebhaft für das Institut, als sich ihr Fabrikat hinsichtlich ihrer Güte mit dem besten des Kontinets messen darf. Was Ungleichheit des Preises betrifft, den Harz- und Kohlengas nothwendig haben muß, so wäre überflüssig zu bemerken, wie der numerische Preis den Werth der Sache nicht allein bestimmt. — Professor Dr. Boettger von hier und Dr. Brameis von Hanau, haben eine Erfindung gemacht, die höchst folgenreich zu werden verspricht. Sie haben nämlich die Erfindung gemacht, Glas- und Porzellanplatten von jeder beliebigen Dicke und Größe nicht blos auf eine höchst einfache, äußerst wohlfeile und vollkommen gefahrlose Weise zu technischen Zwecken überhaupt zu ätzen, sondern diese Platten auch, grade so wie Stein-, Stahl- und Kupferplatten, auf den gewöhnlichen bis jetzt angewandten Pressen zum Abdruck geeignet zu machen. Das Aetzen in Glas nnd Porzellan gewährt eine solche Sicherheit, wie sie selbst bei vieljähriger Erfahrung bei Anwendung von Kupfer, Stahl und Stein nie zu erreichen ist und der außerordentlichen Härte des Glases und Porzellans wegen ist an ein Abnutzen der Platten gar nicht zu denken, so daß von einer und derselben Platte unendlich viele Abdrücke zu machen sind, was einen unberechenbaren Vortheil gewähren wird. Vorträge und Mittheilungen darüber sind von den Erfindern in den Versammlungen der Mitglieder des physikalischen Vereins hier gehalten werden, so daß man sich von der Wichtigkeit des Gegenstands vollkommen überzeugte, und den ersten wohlgelungenen Versuchen Beifall zollte.

Wien, 12. April. (D. A. Z.) Sicherem Vernehmen nach wird neuerdings mit gesteigertem Eifer an einem neuen Studienplane gearbeitet, und es sollen an mehre ausgezeichnete Schulmänner und Gelehrte auch weltlichen Standes Aufforderungen zu Ausarbeitungen von Vorschlägen ergangen seyn. Besonders soll den Gymnasien eine durchgreifende Reform bevorstehen, und

---

Mitbürger gewissenhaft zu vertreten, indem sie nach Möglichkeit für sie essen und trinken.

Obgleich die Stelle eines Lord-Mayor mit so enormen Einkünften verknüpft ist, so genügen sie doch nicht, um die Unkosten derselben zu decken, und er hat von Glück zu sagen, wenn er nach Ablauf seines Amtsjahrs die Ehre, in einem prächtigen Galawagen zu fahren und den Amphitryon der Minister und des diplomatischen Korps zu spielen, mit einem Defizit von nicht mehr als einigen tausend Pfund aus seiner Privatkasse erkaufen muß. Es gab eine Zeit, wo der Lord-Mayor wirklich als der vornehmste Beamte der Englischen Hauptstadt zu betrachten war, und wenn man von jenen feierlichen Prozessionen und jenen verschwenderischen Bankets reden hört, die von den ersten Würdenträgern des Reichs mit ihrer Gegenwart beehrt wurden, so wird man natürlich zu der Frage veranlaßt, ob er noch immer eines so hohen Ansehens genießt. „Er ist wohl ein Individuum von anerkanntem Verdienst aber hervorstechenden Talenten — der erste Kaufmann von London — die oberste Magistratsperson einer Weltstadt von zwei Millionen Einwohnern?" — Keineswegs. Er zählt oft Hunderte, die ihm in jeder Hinsicht überlegen sind, und seine Autorität erstreckt sich kaum auf den flunkshaften Theil jener Bevölkerung. Die Ehren, die man dem Lord-Mayor erweist, sind nichts als eine Erinnerung an die Vergangenheit, ein dem Schlendrian gebrachtes Opfer, und dieser Beamte, der mit solchem Pomp umgeben ist, dessen Jahrgelder die Revenüen manches Deutschen Fürsten übersteigen, ist oft nichts als der Lieblings-Alderman einer Clique — der würdige Stellvertreter der achtzig freemen von Bridge-Ward.

Nachdem wir auf diese Weise einige der hauptsächlichsten öffentlichen Institute der City gemustert, hätten wir wünschen können, unseren Lesern das Budget ihrer Einnahmen und Ausgaben vorzulegen, aber eine solche Arbeit geht über unsere Kräfte. Man wird kein einziges Mitglied der Korporation finden, das im Stande wäre, eine genaue Berechnung der von ihren Beamten ein- und ausgezahlten Summen anzustellen. Ein großer Theil der Summen geht nicht einmal durch die Hände des Chamberlain, und die Memoiren der verschiedenen Ausschüsse werden nie untersucht. Es gibt zwar Auditoren, aber ihre Pflichten beschränken sich darauf, die von den Ausschüssen auf den Chamberlain entnommenen Summen zu verifiziren. Dessenungeachtet haben wir uns bemüht, einen Anschlag der von der Lokal-Verwaltung der City dem Publikum auferlegten Lasten zu entwerfen, und wiederholen es, daß sich diese wenigstens auf eine Million Pfund Sterling belaufen. Wenn man sich erinnert, daß die Ausgaben eines an Volkszahl gleichen Kirchspiels (Mary-le-Bone) kaum den siebenten Theil dieser Summe erreichen, so wird man natürlich schließen müssen, daß die glücklichen Bewohner der City unendlich besser bewacht, erleuchtet, regiert werden als ihre sparsameren Nachbarn, daß die Hospitäler, die Gefängnisse, die Märkte der City in musterhafter Ordnung gehalten werden, daß die Justiz aufs trefflichste verwaltet und das Erziehungswesen auf die höchste Stufe der Vollkommenheit gebracht sey. Das Gegentheil findet leider Statt, und ein Vergleich zwischen der City und den übrigen Bezirken der Hauptstadt würde keineswegs zum Vortheil der ersteren ausfallen.

Die Hauptgebrechen der Munizipal-Verwaltung der City bestehen in dem Mangel an Centralisation, in der Abwesenheit eines gleichförmigen Systems und in dem vorherrschenden Schlendrian. Das unnütze Räderwerk einer Menge veralteter Institutionen dient nur dazu, den Gang der Maschine zu erschweren und ins Stocken zu bringen. Jedes Kirchspiel, jede Zunft, jede Koterie hat ihre eigenen Interessen, ihre besonderen und ausschließlichen Privilegien, und sie machen nur dann gemeinschaftliche Sache, wenn es gilt, einen Mißbrauch zu vertheidigen. Diese Mißbräuche sind zahllos, aber der schreiendste von allen ist vielleicht jener sinnlose Verschwendungsgeist, der den Bürgern ungerechte und drückende Steuern abpreßt, um sie zu übertriebenen und oft unnützen Besoldungen zu gebrauchen. Ist die Londoner Korporation auch nicht unmittelbar an allem diesem Aufwande Schuld, so gibt sie doch das erste Beispiel desselben und hat sich von jeher allen Verbesserungsplänen widersetzt. Trotzdem ist eine Reform unvermeidlich, und früher oder später muß dieser Augiasstall gereinigt werden. Wem die Ehre wohl vorbehalten ist, diese herkulische Arbeit zu unternehmen und auszuführen? Wir wissen es nicht — das aber behaupten wir mit Zuversicht, daß es möglich wäre, in der Verwaltung der City eine jährliche Ersparniß von nicht weniger als 800,000 Pfd. Sterl. zu bewirken.

daß ihnen diese sehr Noth thut, ist eine längst anerkannte Thatsache. Auch soll die in einigen Provinzen wirklich übermäßige Anzahl dieser gelehrten Vorschulen vermindert und die Mittel der aufgehobenen zur Errichtung von Bürgerschulen verwendet werden. Eine noch freudigere Hoffnung aber erregt die Kunde, daß man ernstlich daran denkt, die Universitätsstudien dergestalt zu reformiren, daß wenigstens einige Verbindung mit den übrigen Deutschen Hochschulen möglich würde. Jedermann begreift, daß die Ausführung dieses Gedankens für Oesterreich von den wichtigsten und wohlthätigsten Folgen sein würde, und zwar nicht blos in wissenschaftlicher Hinsicht, da das politische Heil Oesterreichs eine innige Verbindung mit dem übrigen Deutschland so dringend nothwendig macht. Möchte der neue Studienplan recht freisinnig gedeihen und bald ins Leben treten!

Schweiz.

Zürich, 16. April. (F. J.) Der Lauf aus dem Einband eines Gesangbuches, der Griff aus einem Pantoffel und das Schloß aus einem metallnen Knopf hat dem Kommunisten Schneider Weitling dazu gedient, ein Instrument zu verfertigen, das in der Dämmerung ganz einer Pistole ähnlich sieht. Da Weitling bereits früher den Versuch gemacht hat, aus seinem Gefängniß zu entweichen, so vermuthet man, er habe einen günstigen Augenblick abwarten wollen, um unter dem Eindrucke des Schreckens zu entweichen, den er mit diesem „unschuldigen Spielzeug", wie er es bei der Entdeckung nannte, seinem Wächter beibringen zu können hoffen mochte.

Türkei.

Konstantinopel, 27. März. (D. A. Z.) Der zuerst auf die Albanesen in der Gegend von Philippopel gestoßene Bekir-Pascha ist von denselben geschlagen worden. Er berichtet, daß die Insurgenten in Banden zu 3000 M. überall das Land brandschatzen, und daß die Türken bis jetzt zu schwach seyen, sie zu vernichten. Allein das Wahre an der Sache ist, daß die Türken meistens gemeinschaftliche Sache mit den Albanesen machen und die unglücklichen Rajas ausplündern. Die Lage in Rumelien ist schrecklich. Der Archidiakonus von Adrianopel ist mit vier Geistlichen grausam bei Karadere ermordet worden. Das Pfortenministerium hat diese traurige Angelegenheit bei der Renegatenfrage zu benutzen verstanden und bei den Ministern von England und Frankreich auf die Gefahren hingedeutet, denen alle Christen in den Provinzen ausgesetzt wären, wenn die Gesetze des Islam zu Gunsten der Christen verletzt würden. Aus diesem Grunde haben sich diese beiden Minister mit der zweiten Antwort der Pforte, nach welcher von nun an kein Todes-Urtel an einem neuerdings dem Islam abtrünnigen Renegaten ausgesprochen werden darf, begnügt und somit diese Frage erledigt, der diesfallsige Großherrliche Befehl ist jedoch nicht mit dem Fetwa des Mufti und Scheik-ul-Islam versehen. — Aus Athen hat die Pforte Nachricht erhalten, daß der dortige Türkische Gesandte Mussuris endlich eine Uebereinkunft in Betreff der ausgewanderten Moslemin und ihrer Entschädigung mit dem König Otto abgeschlossen hat.

Großbrittanien.

London, 18. April. Man schreibt unter dem 16. aus Dublin: Hr. O'Connell beschwor heute Nachmittag vor dem Kronschreiber ein „Affidavit" (eidliche Aussage), worin er läugnet, sich zu irgend einer Zeit oder an irgend einem Ort, die in dem Anklage-Akt angegeben sind, mit einem der Mit-Angeklagten oder sonst jemand zu den vorgeblichen Zwecken verschworen zu haben, und überhaupt das Bestehen jeder ungesetzlichen Verschwörung für jetzt und die Vergangenheit in Abrede stellt. Zu gleicher Zeit erklärt er darin, daß seiner Ueberzeugung nach viele Namen von dem Geschwornen-Verzeichniß weggelassen worden seyen, daß er diese Weglassung erst erfahren, nachdem die Geschwornen bereits bestimmt gewesen seyen, daß die Weglassung ohne sein Wissen und Wollen geschehen sey und daß er glaube, daß dieselbe nicht zufällig, sondern absichtlich Statt gefunden habe, um ihm zu schaden. Hr. J. O'Connell und Hr. Steele beschworen zu gleicher Zeit „Affidavits" desselben Inhalts, und man glaubt, daß auch die übrigen Angeklagten desgleichen thun werden. Ferner erhielt der Kron-Anwalt gestern Abend von dem Anwalt der Angeklagten die schriftliche Anzeige, daß J. O'Connell am 18. d. den Antrag stellen werde, daß das gegen ihn erlassene Verdikt annullirt und ein neues Verhör anberaumt werden solle. Dieses »venire de novo« wird durch alle Gründe motivirt, welche bereits während der Verhandlung des Prozesses zu Beschwerden und Exceptionen Anlaß gegeben haben. Mit besonderm Nachdruck wird hervorgehoben, daß der Beweis von dem Bestehen der fraglichen Verschwörung nicht geliefert worden sey uud der Oberrichter sein Resume parteiisch und absichtlich zum Nachtheile der Angeklagten abgefaßt habe, so daß die Geschwornen nothwendig hätten irre geleitet und zu dem Glauben an die Schuld der Angeklagten geführt werden müssen. Die übrigen Punkte, z. B. bezüglich der Fälschnng der Geschwornen-Liste, sind schon früher abgemacht worden; diese beiden Exceptionen aber könnten zu mancherlei Weitläufigkeiten Anlaß geben und das Ende des Prozesses noch auf lange hinausschieben.

Den Repeal-Blättern zufolge wird, falls Hr. O'Connell zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt wird, in ganz Irland eine allgemeine Trauer angeordnet werden. Diese Trauer wird am Tage seiner Einkerkerung beginnen. Alle Irländer werden schwarze Flöre tragen; und die Fenster aller Häuser werden auf die erste Kunde von seiner Verhaftung geschlossen werden, wie dies bei dem Tode der nächsten Verwandten oder der liebsten Freunde Sitte ist. — Am vergangenen Sonntag ist in allen katholischen Kirchen und Kapellen für Hrn. O'Connell gebetet worden.

Am 17. fand wieder ein großes Meeting der League in Convent-Garden Statt.

Frankreich.

Paris, 18. April. Die Deputirten der Linken und des linken Centrums haben gestern in Betreff der Angelegenheiten von Tahiti beschlossen: 1. Die Vorlage aller Dokumente, welche von sämmtlichen Oberbefehlshabern der dortigen Station ausgegangen sind, zu verlangen; 2. im Falle der Verweigerung in Masse zu protestiren. 3. im Falle der Bewilligung die Sache nochmals gründlich zu untersuchen und wo möglich, den Antrag zu stellen, daß die Kammer das Verfahren der Regierung tadeln solle.

Sitzung der Pairskammer am 17. (Schluß.) — Hr. Rossi nimmt das Wort. Die Frage der Gallikanischen Freiheiten, bemerkt er, schlage nicht blos in die Theologie und das kanonische Recht ein, sie betreffe auch die Politik und das Staatsrecht. Die Freiheiten der gallikanischen Kirche beruhten auf zwei Prinzipien; das eine stelle die Unabhängigkeit, die Souverainität des Staates fest, das andere erkenne die Französische Kirche als einen integrirenden Theil der allgemeinen, dem Pabst unterworfenen Kirche an und gestehe ihr demnach gewisse Freiheiten und Privilegien zu, die sie als nationale Kirche konstituirten. Was wolle man nun mit den anti-liberalen Bestrebungen? Wolle man Frankreich auf die Theokratie zurückführen? Wolle man aus Frankreich eine Provinz des Papstthums machen? Es sey gleichgültig, ob die Unabhängigkeit des Staates in einem Gesetze ausdrücklich ausgesprochen sey, oder nicht. Diese Unabhängigkeit sey auch ohne spezielle Gesetze unbestreitbar. Sie ergebe sich aus dem Geiste der Institutionen Frankreichs von selbst. — Andererseits habe der Graf Montalembert den Satz aufgestellt, daß die katholische Kirche sich nie ändere; daß sie ihr Verhalten niemals modifizire. In Betreff der Dogmen verstehe sich dieses von selbst; in Betreff des Auftretens nach außen sey es unwahr. Die Kirche habe hohe Einsicht und große Erfahrung. Sie wisse, daß die Herrschaft der Welt denen gehöre, die sich darauf verstehen. Die Kirche habe von je und mit Recht ihr Verfahren nach den Zeiten modifizirt. Sie kenne die Gesetze der Vorsehung zu gut, als daß sie je auf demselben Punkte stehen geblieben wäre. Die Vorsehung habe die Menschheit so geschaffen, daß sie sich, als der Vervollkommnung fähig, ändere; die Kirche müsse sich also auch ändern, sonst würde sie sich gegen die Gesetze der Vorsehung auflehnen. (Bewegung.) Er finde es auch nicht zum Verwundern, daß einige Mitglieder des Klerus Mißgriffe machten. Die Kirche stehe zum ersten Male einer permanenten, repräsentativen Regierung gegenüber, und es sey unmöglich, daß sie in Bezug auf ein so bedeutendes politisches und soziales Faktum nicht für einen Augenblick in ihrer Haltung unsicher seyn sollte. Die Zeit könne nicht ferne seyn, in welcher alle Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage durch den richtigen Sinn des Landes, durch die Intervention der öffentlichen Gewalten und durch die Einsicht des obersten Hauptes des Katholizismus zu einer friedlichen Lösung gedeihen müßten. — Der Gesetz-Entwurf bezüglich der geheimen Fonds wird angenommen.

Paris, 19. April. Gestern ist das Jagdgesetz in der Fassung, wie es von den Pairs modifizirt worden war, mit 214 gegen 99 Stimmen in der Deputirtenkammer angenommen worden.

Der Courrier fr. meldet: Die Frage bezüglich des Durchsuchungsrechts ist von unserer und der Englischen Regierung befriedigend gelöst worden; Hr. Guizot hebt diese Nachricht auf, um sie in einem Nothfalle zu gebrauchen. Frankreich ist durch diesen Vergleich das Recht zugestanden worden, die Vollmachten der Kreuzer nicht zu erneuern und so die Verträge ablaufen zu lassen.

Der St. Etienner Mercure schreibt: Die Ruhe ist in Rive-de-Gier noch nicht hergestellt, wenn auch die öffentliche Ordnung nicht wieder gestört worden ist. Die Arbeiter feiern. Ein Theil zieht bettelnd durch die Umgegend. Die erbettelten Nahrungsmittel werden vertheilt. Einigen ist doppelter Arbeitslohn angeboten worden, ohne daß sie darauf eingegangen wären. Die Behörden sind nicht ohne Besorgniß.

Der Abbé Moutonnet ist wegen seiner Schrift über die Freiheit des Unterrichts vor den Assisenhof von Carpentras gestellt worden.

Man schreibt unter dem 12. aus Madrid: Das Ministerium steht fester, als je. Alle Gerüchte bezüglich vorgeblicher Spaltung unter seinen Mitgliedern sind ungegründet.

Es hat nicht den Anschein, als ob der exzeptionelle Zustand sobald enden werde.

Man spricht viel von einer sehr wichtigen Konferenz, welche zwischen dem Minister der Gerechtigkeit und den Erzbischöfen und Bischöfen, die sich seit einiger Zeit in der Hauptstadt befinden, Statt gefunden hat. Man hat von beiden Seiten freimüthige und wohlwollende Erklärungen abgegeben. Der Minister hat den Prälaten die Projekte der Regierung bezüglich der religiösen Angelegenheiten mitgetheilt, und dieselben um die Mittheilung ihrer desfallsigen Ansichten gebeten. Die Prälaten haben erwidert, daß sie den guten Absichten der Regierung vertrauten und die Königin auf ihren Eifer und ihre Unterstützung rechnen könne. Man hofft, die religiösen Zwistigkeiten, welche Spanien seit langer Zeit beunruhigen, endlich, und zwar in der nächsten Zukunft, beigelegt zu sehen.

Der Heraldo schreibt: Die Mauren haben vor Melilla einen Korporal und 3 Soldaten, welche auf einem vorgerückten Posten standen, ohne irgend einen Anlaß überfallen und getödtet.

Nachrichten aus Girona vom 7. zufolge geben die Karlisten, die sich an der Gränze aufhalten, damit um, in Katalonien zu Gunsten des ältesten Sohnes des Don Karlos eine neue Bewegung zu organisiren.

Man schreibt unter dem 3. aus Lissabon: Die Festung Almeida, in welcher Graf Bomfim kommandirt, hält sich noch immer. Die Belagerten sparen ihre Munition und erwidern die lebhaften Kanonaden der Belagerer nur sehr selten. Wenn nicht durch Hunger, werden sie niemals zur Uebergabe gezwungen werden.

Briefen aus Konstantinopel vom 27. zufolge, hat der Russische Gesandte die Pforte aufgefordert, für die von den Albanesen begangenen Exzesse vollkommenen Ersatz zu leisten und sich geweigert, bis dieser Ersatz bewilligt sey, dem Sultan seine Aufwartung zu machen.

Briefen aus Athen unter dem 30. zufolge hat der König Otto die National-Versammlung in Person vertagt.

Paris, 19. April. Börse: 5pCt. 122,20; 3pCt. 83,65; Span. aktive Schuld 31¾.

Vermischte Nachrichten.

In Wien ist der als Schriftsteller und Tonsetzer rühmlich bekannt Königl. Kaiserl. Hofrath Edler von Mosel, erster Kustos der Hof-Bibliothek, im 72. Lebensjahr gestorben. Viele schätzenswerthe musikalische und literarische Arbeiten sind Beweise des rastlos verdienstlichen Wirkens des Verstorbenen, der vom Kaiser Franz im Jahre 1818 in den Adelsstand des Kaiserstaates erhoben worden war.

In den Berliner Zeitungen hat ein gewisser Herrmann seinen geehrten Patienten die von ihm veränderte Wohnung als elektrisirender Arzt angezeigt.

Personal-Chronik des Regierungs-Bezirks Aachen.

Der bisherige Bürgermeisterei-Verwalter Kochs ist zum provisorischen Bürgermeister von Hambach, Kreises Jülich, ernannt.

An die Stelle des auf sein Gesuch entlassenen Joseph Kallen ist das bisherige Gemeinderaths-Mitglied, Ackerer Johann Gremanns, zum provisorischen Beigeordneten der Bürgermeisterei Steinstraß, Kreises Jülich, ernannt worden.

Die durch Versetzung des Pfarrers Müller erledigte Pfarre Boderath, Kreises Schleiden, ist dem seitherigen Vikar zu Flosdorf, Johann Heinrich Padberg, verliehen worden.

Die durch Versetzung des Pfarrers Lemmens erledigte Pfarre Tüddern, Kreises Heinsberg, ist dem seitherigen Pfarrer zu Mausbach, Heinrich Rübstück, übertragen worden.

Die durch Versetzung des Pfarrers Mohren erledigte Pfarre Wenau, Kreises Düren, ist dem seitherigen Vikar zum heiligen Baptist zu Burtscheid, Franz Joseph Sünn, verliehen worden.

Dem evangelischen Pfarramts-Kandidaten, Eduard Adolph Greven aus Issum, ist die Erlaubniß zur Annahme einer Hauslehrerstelle im hiesigen Regierungsbezirke ertheilt worden.

Die Hebamme Marie Reull von hier ist zur Bezirkshebamme für die Bürgermeisterei Haaren, Landkreises Aachen, gewählt und als solche bestätigt worden.

Gegenwörtchen.

††Breslau, 4. April. Herr Oberpfarrer Nellessen hat sich veranlaßt gefunden, in den Verhandlungen, die zwischen mir und dem Hrn. Pfarrer Dr. Kloth durch einen Artikel des letztern hervorgerufen worden, in Nr. 84 der Aachener Zeitung „ein Wörtchen mitzusprechen". Ich freue mich der Aufmerksamkeit, die Hr. Nellessen der Sache zugewendet hat, erlaube mir jedoch, zur weitern Verständigung auf das Wörtchen mit einem Gegenwörtchen zu antworten.

In welchem Sinne die Ausdrücke zu nehmen seyen, darüber ist, wie ich denke, vor Allem der Sprachgebrauch zu befragen. Wird nun von einem Gelehrten, zumal von einem katholischen Theologen, gesagt, daß er durch „brennende Neuerungssucht" (novitatis cupidine et aestu) sich leiten lasse, wird ihm „hochmüthige Verachtung und Verdammung" des Ehrwürdigsten (des königlichen Weges, den die gesammte Tradition und die heiligen Väter eingeschlagen) zum Vorwurfe gemacht, wird er Solchen beigezählt, die „sogar ihr öffentliches Lehramt zu profaniren kein Bedenken tragen"; so möchte ich doch wissen, ob diese Ausdrücke nicht zunächst und vorzugsweise eine subjektive, das heißt eine die Persönlichkeit und die Gesinnung treffende, Bedeutung haben. Wer kein Bedenken trägt, etwas zu thun, der thut es sicherlich mit Ueberlegung; und wer kein Bedenken trägt, das ihm anvertraute Lehramt zu profaniren, von dem ist zu halten, daß er mit Bewußtseyn entweder etwas lehre, wovon er nicht überzeugt ist, oder daß er zwar seiner Ueberzeugung gemäß lehre, aber eine andere Lehre vortrage als diejenige, welche vorzutragen er sich amtlich verpflichtet hat. Dort Heuchelei, hier Bruch des Amtseides. Selbst die Stelle, die Hr. Oberpfarrer Nellessen allein anführt, weiset auf Absicht hin. Sie lautet vollständiger: „es finde sich in den Hermesischen Schriften mehreres in gewundener Art Ausgedrückte (Flexiloqua) und Dunkle, was künstlich und geschickt angelegt sey, um das Verständniß der katholischen Dogmen zu verwickeln und zu verfälschen (arte et apte concinnata ad implicandam et vitiandam . . . intelligentiam)." — Wo ist das Recht von allen den angeführten Ausdrücken diejenige Bedeutung abzustreifen, die nach dem allgemeinen Sprachgebrauche ihnen eigen ist, und sie zu beschränken in einer Weise, die dem Sprachgebrauche widerstrebt?

Meine Behauptung, „daß die Kenntniß des Hermesischen Systems von Seiten der Römischen Theologen sich auf ausgezogene Bruchstücke (in Uebersetzung) gründe", soll „unwahr" seyn, und wird sogar den „Chikanen" beigezählt. Hören wir die Gründe: „Die philosophische Einleitung in die Theologie und die Einleitung in die positive Dogmatik*) lagen in Rom im Original vor". Nun ja; aber folgt daraus, daß die Römischen Theologen auch fähig waren, sie im Original zu lesen und zu verstehen? Doch „es fehlte in der Hauptstadt der Künste und Wissenschaften (!) wahrlich nicht an Männern, die der Deutschen Sprache mächtig und mit dem Gange der neuern Philosophie vertraut waren". Also das wären die Römischen Theologen oder doch ein beträchtlicher Theil derselben, nämlich die paar Deutschkundigen Kleriker oder Gottesgelehrten, die in Rom ihren bleibenden oder vorübergehenden Wohnsitz hatten! An die habe ich freilich nicht gedacht, wo ich von Römischen Theologen redete. Werden sie auch mitgezählt, sie verschwinden wahrlich in dem Ganzen. Hr. Oberpfarrer Nellessen stellt sich offenbar die Zahl jener Männer als groß vor; das ist aber nichts als eine leere Imagination. Glaubt er mir nicht, so muß ich schon bitten, die Namen zu nennen; denn keineswegs versteht sich die Sache von selbst und gleichsam a priori, wie Hr. Nellessen nach seiner Aeußerung: „es fehlte wahrlich nicht u. s. w." anzunehmen scheint. Ich meinestheils habe mich bei meinem fast ein Jahr dauernden Aufenthalte in Rom vergebens nach solchen Männern umgesehen und erkundigt, und mein Kollege, Dr. Braun, hat nicht minder vergebens dieselben Forschungen angestellt. Was ich gesagt habe, ist also wahr, und da es zur Sache gehört, keine Chikane. Auch stimmet es mit dem Breve selbst. In diesem heißt es: daß Deutschkundigen Theologen — ob vielen oder wenigen, ob in oder außer Rom lebenden, wird nicht berichtet — der Auftrag gegeben worden sey, aus den Hermesischen Schriften bemerkenswerthe Hauptstellen zu excerpiren, nöthigenfalls ausführlich, je nachdem der Kontext es zu fordern schiene, sodann die excerpirten Stellen in's Lateinische zu übersetzen und zu censiren (qui praecipua ex eisdem notanda loca excerperent . . . eaque in latinum versa accuratis notarent animadversionibus). — Es heißt weiter: Eben diese Auszüge (eadem excerpta loca, natürlich die in's Lateinische übersetzten) nebst den Censuren würden dann anderen Theologen, zuletzt den Kardinälen, zur nochmaligen Prüfung vorgelegt. — Woher denn anders, ich bitte, als aus diesen Auszügen in Uebersetzung haben die Römischen Theologen überhaupt, haben insbesondere die Kardinäle ihre Kenntniß des Hermesischen Systems geschöpft?

Die Unterscheidung zwischen Recht und Thatbestand soll sich

*) Sollte heißen: „die positive Einleitung in die Dogmatik", oder vielmehr: „die positive Einleitung in die christkatholische Theologie"; denn unter diesem Titel hat Hermes ein Buch veröffentlicht.

„von den Jansenisten des XVII. Jahrhunderts" herschreiben. Falsch; sie ist viel älter, läßt sich schon beim heil. Augustin nachweisen, und ist auch weit früher geltend gemacht worden. Man sehe die Beweise in den Actis Romanis XXXV. Das allgemeine Frankfurter Konzilium, um nur ein Beispiel anzuführen, verdammte im Jahre 794 in Betreff eines Glaubenspunktes das sechste orientalische Konzil, was später ebenfalls als ein allgemeines anerkannt wurde. Also ein Konzil gegen das andere. Wie haben die Theologen diese Schwierigkeit gelöst? Nun, man zeigte, daß die Beschlüsse jenes VI. Konzils in schlechter Uebersetzung vorgelegt worden, und daß so das Frankfurter Konzil, wenngleich es mit Recht eine Lehre verdammte, die es für ausgesprochen hielt, in Ansehung des Thatbestandes geirret habe. Bellarmin, älter als Jansenius, äußert sich darüber folgendermaßen (de conciliorum auctoritate): „Behauptet man, das Frankfurter Konzil, welches sehr zahlreich und gesetzmäßig war, habe doch gewiß nicht irren können, so antworte ich: es könnte irren nnd es hat geirrt, nicht in der Rechtsfrage, sondern in Betreff des Thatbestandes" (respondeo: potuit errare et erravit, non in iuris sed in facti quaestione).

Wir befinden uns hier bereits in der Mitte des Hauptpunktes, auf den Alles ankommt. Wie weit erstreckt sich, nach katholischen Grundsätzen, die Unfehlbarkeit des kirchlichen Lehramtes! Antwort: bloß auf die geoffenbarte Heilslehre, mit Einschluß der sogenannten dogmatischin Fakta, die zur Offenbarung mit gehören. Wer darüber hinaus die Unfehlbarkeit der Kirche noch auf irgend etwas Anderes ausdehnt, weicht von der Wahrheit ab, läßt sich durch bloße Willkür oder grundlose Konsequenzmacherei leiten, und kommt leicht dahin, den Katholizismus zum Gegenstande des Gespöttes zu machen. In der That eine schwere Verantwortung! — Die ganze Argumentation des Herrn Oberpfarrers, wodurch er beweisen will, daß der Kirche auch in dem Urtheil über die historische Frage: was in Büchern, wie die Hermesischen, enthalten sei, Unfehlbarkeit beigelegt werden müsse, ist an den Satz geknüpft, „es handle sich hier um ein dogmatisches Faktum." Dieser Satz ist unerwiesen, unerweislich und falsch, und muß sogar anstößig erscheinen. Herr Nelleſſen verwechselt das, was bloß die äußere Veranlaßung zu einer doktrinellen Entscheidung gibt, mit dem, was die innere Gültigkeit oder Untrüglichkeit der doktrinellen Entscheidung selbst bedingt. Jene äußere Veranlassung mag nur anscheinend, das Urtheil darüber irrig seyn, (wie in dem oben angeführten Beispiel); es kann dadurch die doktrinelle Entscheidung als solche ihrem inneren Werthe nach nicht im Geringsten alterirt werden, so daß sie immerhin auf das, was Glaubens ist, hinweiset und in ihrer Kraft, die Glaubenslehren „rein und unverfälscht zu erhalten," nicht das Mindeste einbüßt. Es hätte ferner nicht übersehen werden sollen, daß durch den himmelweiten Unterschied zwischen der heil. Schrift und der Tradition einerseits und den Büchern unserer Theologen anderseits — dort haben wir Erkenntnißquellen der Heilslehre, hier nicht — auch für die Auslegung ein wesentlich verschiedenes Verhältniß der Kirche begründet wird. Demnach ist die Parallelisirung des Herrn Nelleſſen ganz willkürlich, wo nicht anstößig. Seine Meinung ist auch gar nicht zu vereinigen mit der dem Index vorgedruckten Konstitution Benedikts XIV., namentlich dem § 18. Sie steht endlich in Widerspruch mit der Geschichte und mit den Ansichten der berühmtesten Theologen. Man lese z. B. Muratori's Werk de ingeniorum moderatione, welches von dem eben erwähnten Pabste so hoch gepriesen, von so vielelen Bischöfen mit dem lautesten Beifall begrüßt und approbirt worden. Wie oft findet man hier das gerade Gegentheil von dem, was der Herr Oberpfarrer als katholische Ansicht einführen will! So, wenn es heißt (lib. I. cap. 16): „Die Kirche ist unfehlbar und hat in der That nie geirrt, wo es um Dogmen und um die Feststellung von Thatsachen sich handelt, die als von Gott geoffenbarte zu ihrer Kunde gelangten. Bei solchen Thatsachen dagegen, die Nachapostolisch sind, oder von denen durch Tradition nicht gewiß ist, daß sie von Christus und den Aposteln verkündigt worden, kann die Kirche und können die Päbste irren, und haben bisweilen wirklich geirrt." Ist etwa der Sinn und Inhalt der Hermesischen Schriften ein geoffenbartes Faktum? — Nur noch eine kurze Stelle aus Möhler's Symbolik. Der gefeierte Gelehrte sagt in allen fünf Abtheilungeen seines Werkes, (in der 1. Pag 285, in der 5. Pag 383): „die katholischen Theologen lehren mit allgemeiner Uebereinstimmung — wohl zu bemerken: mit allgemeiner Uebereinstimmung — und ganz aus dem Geiste der Kirche heraus, daß selst die biblische Beweisführung eines für untrüglich gehaltenen Beschlusses (der Konzilien nämlich) nicht untrüglich sey, sondern eben nur das ausgesprochene Dogma selbst."

Ob nun Herr Oberpfarrer Nelleſſen bewiesen habe, daß mein ganzer Artikel gegen den Herrn Dr. Kloth „als unhaltbar in sein Nichts zurückfalle," oder ob nicht vielmehr sein eigenes Raisonment von nichts ausgehe und in Nichts endige, mögen Andere beurtheilen. Ich meinestheils halte es für Pflicht, solchen Meinungen, wie diejenigen, welche die beiden Herren als ächt katholisch geltend machen wollen, und worauf sie ihre weiteren die Praxis betreffenden Deduktionen gründen, mit allem Nachdruck entgegenzuwirken; denn dieses kann, wie ich glaube, dazu beitragen, daß der in seinem wahren Wesen so oft verkannte Katholizismus von Diesem und Jenem richtiger erkannt und so dem Gespötte entzogen werde.

Der dramatische Schluß, in welchem Herr Oberpfarrer Nelleſſen die beiden Professoren vor den Richter treten läßt, hat mir recht wohl gefallen, nämlich in künstlerischer Beziehung, denn in der Sache ist er verfehlt. Vermuthlich wird es ein wenig anders kommen. Die Professoren könnten sich, wie ich denke, beruhigen und einstens im Gerichte sagen: Herr! wir haben auf das geachtet, was Du durch den Mund des Apostels gesprochen: „Alles, was nicht aus Ueberzeugung geschieht, ist Sünde," und wiederum: „Selig ist der, welcher bei dem, was er für Recht hält, sich selbst keine Vorwürfe zu machen hat." In der Hermesischen Sache sind wir uns keiner Schuld bewußt; haben wir sonst gefehlt, so sei gnädig mit uns. Und wenn der Oberpfarrer Nelleſſen vor den Richter tritt und sagt: Herr, ich habe mit Eifer für Deine Kirche gestritten, habe tapfer die Hermesianer bekämpft und ihre Unfähigkeit zu einem kirchlichen Lehramte bewiesen, ich hoffe nun den Lohn dafür, so dürfte der Herr antworten: Für diese Werke hast du den Lohn schon dahin. Wer hat dich geheißen, die streitende Kirche mit der triumphirenden zu verwechseln? Wer hat dich geheißen, für die streitende Kirche eine Unfehlbarkeit bis dahin, bis wohin sie nach einem weisen Weltplane nicht reichen sollte, zu behaupten, und dann auf den Grund dieser verkehrten Behauptung den Hermesianern, die sich stets als treue Angänger meiner Kirche und als orthodoxe, tadellose Lehrer erwiesen haben, zum Nachtheil zu reden? Hast du sonst noch gute Werke aufzuweisen?

Dr. Elvenich, Professor.

Meteorologische Beobachtungen.

April.	Therm. u. R.	Bar. 552 F. ü. d. Nordf.	Wind.	Wetter.
19. Abds. 9 U.	+ 7,3	27 Z. 11,4 L.	N.	heiter.
20. Mgs. 7 U.	+ 4,6	„ „ 11,6 „	O.	heiter.
Mtg. 1 U.	+ 11,0	„ „ 11,3 „	O.	z heiter.

2585. Bei J. A. Mayer in Aachen ist so eben wieder angekommen:

Berliner Blätter

von

Carl Nauwerk.

Erstes Heft.

8. Berlin 1844. 2½ Silbergroschen.

Geschichte der Politik, Kultur und Aufklärung

des

achtzehnten Jahrhunderts.

Von

Bruno Bauer.

Erster Band: **Deutschland während der ersten vierzig Jahre des achtzehnten Jahrhunderts.**

8. Charlottenburg 1843. Preis 2 Thlr. 7½ Sgr.

Das 18 Bände starke

Volks-Conversationslexikon

(Elegant broschirt. Stuttgart 1844)

ist in der unterzeichneten Buchhandlung für den Preis von

☞ **nur 7 Fl. 12 Kr. oder 4½ Thlr.**

zu haben. Inhalt und Ausstattung praktisch, gediegen!

Buchhandlung von **J. A. Mayer,**

Büchel Nro. 1069 in Aachen.

2573. Gerichtlicher Verkauf.

Montag, den 22. April dieses Jahres, Morgens 10 Uhr, werden durch den unterzeichneten Gerichtsvollzieher auf dem öffentlichen Markte zu Aachen: Tische, Stühle, Bänke, Wirthschafts-Kanapees, 2 Oefen, 1 Wanduhr, zinnernes, eisernes und kupfernes Küchengeräthe und sonstige Gegenstände, dem Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Aachen, den 20. April 1844.

Neuhaus.

2574. Gerichtlicher Verkauf.

Mittwoch, den 24. April a. c., Morgens 10 Uhr, sollen durch den unterzeichneten Gerichtsvollzieher auf dem öffentlichen Markte zu Aachen verschiedene Mobilien, als: Tische, Stühle und Sessel von Mayahoni, 1 Kanapee von dito, 1 dito Kommode mit Marmorplatte, 1 Spiegel in übergoldeten Rahmen, 1 Pendule, 2 Fußteppiche und sonstige Gegenstände, dem Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Aachen, den 19. April 1844.

Neuhaus.

2580. Ein fast neuer einspänniger Reisewagen und ein Kohlenwagen stehen billig zu verkaufen, Pontstraße Nro. 880.

2582. Es wird ein Kellner und ein Hausknecht gesucht. Wo, sagt die Expedition.

2588. Bei Peter Willikens am Markt ist so eben eine Sendung frischer Westphälischer Schinken angekommen und zu billigem Preise zu haben.

2576. Am Montag, den 29. April c., Vormittags 11 Uhr, wird der unterzeichnete Notar, auf Anstehen der Frau Wittwe Joh. Jos. Schirp, in der Wohnung des Wirthes Herrn Kornel Schaefer zu Elgenrath, folgende zu Elgenrath, unter Würselen gelegene Immobilien, öffentlich meistbietend auf Kredit verkaufen:

1. ein Stück Ackerland auf den Felten, neben Drouven und Kornel Zimmermann, sub Flur G Nro. 318, groß 71 Ruthen 40 Fuß;
2. ein Stück desgleichen, in der Mayschlack, neben Fuders und Wittwe Busch, Flur D Nro. 427, groß 53 Ruthen 30 Fuß;
3. ein Stück dito, in den Kaisersbenden, neben Peter Joseph Zimmermann und Franz Felder, Flur G Nro. 276, groß 52 Ruthen, 70 Fuß.

H. Winkens.

Zu vermiethen.

2591. Ein schönes Quartier, bestehend aus 1 Salon und 4 Zimmern, nebst Bleichplatz, Brunnen- und Regenwasser, Speicher und Keller, auf der linken Seite der Bahnhofstraße im 17. Hause.

Oeffentlicher freiwilliger Hausverkauf.

2592. Am Donnerstag, den 23. Mai l. J., Nachmittags 3 Uhr, soll durch den unterzeichneten Notar in dessen Amtsstube,

das hierselbst in der Krämerstraße sub Nro. 994 gelegene Wohnhaus,

öffentlich meistbietend, unter sehr annehmbaren Bedingungen versteigert werden.

Dasselbe befindet sich in einem fast neuen Zustande, und ist darin bisheran ein Detailgeschäft mit Vortheil betrieben worden.

Pascal, Notar.

2581. Gerichtlicher Verkauf.

Am Dienstag, den 23. April 1844, Morgens 10 Uhr, sollen durch den unterzeichneten Gerichtsvollzieher auf dem Marke zu Aachen polirte Stühle, Tische, 1 Klavier, 1 Sekretair und Kommode, 2 moderne Oefen, 1 Spiegel, 1 Uhr mit Vasen, 1 polirter Kanapee u. s. w., öffentlich gegen gleich baare Zahlung an den Meist- und Letztbietenden verkauft werden.

Schlömer.

Haus-Vermiethung.

2582. Das in der Kleinmarschierstraße gelegene Haus Nro. 1216½, anhabend Hofraum und Hintergebäude, mehrere geräumige Zimmer, bisher zu einem Ladengeschäfte benutzt, ist zu vermiethen und am 1. Juli d. J. zu beziehen. Auskunft im Hause Nro. 1216½ daselbst.

Mobilien-Auktion.

2586. **Morgen, Montag den 22. d., Morgens 9½ bis 12 Uhr, werden bei J. M. DeWildt hier verschiedene sehr gut erhaltene Meublen, so wohl in Magahony als in Kirschenholz, Spiegel, Betten, Matratzen, dreiarmige bronzirte Tischleuchter, Porzelan, Kristall, schönes Kücheugeräthe ꝛc., von einer hier weggezogenen Familie á tout prix versteigert.**

NB. Obige Gegenstände können heute vorab eingesehen werden.

2578. Ein Knabe, der das Polstern lernen will, kann in die Lehre treten. Wo, sagt die Expedition.

Portraits ou Daguerréotype.

2568. Avant de quitter cette ville et d'après le désir manifesté Mr. MENETRIER de Paris, vient d'ouvrir une souscription avec une diminution notable à ses prix ordinaires.

Les signataires à la liste jouirront seules de cette difference.

Pour prendre connaissance des prix s'adresser au domicil.

Aachen. Hartmannstrafse 1239.

Kunst- und Gewerbehalle im großen Haamannschen Saale.

(Eingang Klosterplatz.)

2571. Beim Beginn der Saison, wo der Besuch dieser Halle, namentlich von Fremden, sich bedeutend vermehrt und der Absatz hiesiger Produkte sich um so viel sicherer stellt, wird es im Interesse unserer Herren Gewerbtreibenden liegen, daß sie sobald als möglich ihre Gewerb-Erzeugnisse dort aufstellen. Die Gewerbehalle ist daher von 9 Uhr Morgens bis Nachmittags 6 Uhr, zur Anmeldung und Empfangnahme der Waaren, so wie zum Besuche geöffnet. Es wird zur Gewerbehalle kein Eintrittsgeld erhoben.

2570. Unterzeichneter empfiehlt sich zur Anfertigung ganz moderner, nach allen Formen vergoldeter Spiegel- und Gemälde-Rahmen, so wie zur Vergoldung aller Arten Kirchen- und Zimmer-Verzierungen, wie überhaupt aller in dieses Fach einschlagenden Gegenstände, zu den billigsten Preisen.

Zugleich werden von Flecken beschädigte Spiegelgläser jeder Größe wieder von Neuem hergestellt, und ist derselbe im Stande, durch **eigene,** einzige Spiegelbelegung in der Rheinprovinz, jeden Auftrag schnell und billig auszuführen.

Joh. Nic. Hoelscher, Sohn,

Marschierstraße Nro. 1186.

Schleicher & Schaller

aus St. Petersburg,

auf dem Kompesbad in der alten Redoute,

empfehlen ihr wohlassortirtes Lager russischer Herrenstiefeln in allen Gattungen, so wie auch alle Arten Stiefelchen und Schuhe für Damen.

Alle Arbeiten sind nach den neuesten Formen angefertigt und wir hoffen den Ansprüchen auf geschmackvolle Arbeit gnügen zu können.

Aachen, den 24. April 1844. (2575.)

Vergoldung

aller metallenen Gegenstände bestens und billig Mistgasse Nro. 1047.

Für Goldarbeiter

ist ein kleiner Rest des besten Legierdraths à 15 Sg. per Pfd. eben daselbst zu haben. (2577.)

Stolberger Kirmes.

Montag, den 22. April, Garten-Harmonie und Bolzenschießen nebst frischem Maitrank im Berliner Hof, wozu ergebenst einladet

(2569.) **J. Welter.**

2567. Bei Gelegenheit der Stolberger Kirmes findet bei Herrn Welter in Stolberg im Berliner Hof Bolzenschießen Statt.

Anzeige.

2584. Meinen geehrten Geschäftsfreunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von Paris zurückgekommen und im Besitze von schönen Musterhüten und Formen bin. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß ich Inhaber des sogenannten Conformateurs oder neuen Hutmaaßes bin, worauf dessen Erfinder ein vieljähriges Patent in Paris ertheilt wurde.

Mittels dieses Conformateurs wird der schwerste Hut erträglicher gemacht, als der auf gewöhnliche Weise angefertigte leichte; denn weder die Schwere, noch die Stärke des Hutes veranlassen den Uebelstand des Kopfdrückens, sondern der Fehler an der Form des Hutes selbst, welcher durch dieses bisher in Deutschland noch nicht bekannte System des Conformateurs nun gänzlich beseitigt ist.

Heinrich Reiff,

Königl. privileg. Hof-Hutfabrikant.

2514. Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Wohnung aus der Kockerell- nach der Jakobstraße Nr. 928, oberhalb der K. Post, verlegt habe.

J. A. Klöser, Schlossermeister.

2587. Ein Mädchen, welches im Nähen, Stricken und Bügeln erfahren ist, gut Französisch und Deutsch spricht, wünscht eine Kondition bei einer Herrschaft oder in einem Laden. Auskunft zu erfahren bei A. Thelen, Gasthaus zur Stadt Jülich.

2511. Ein erfahrener Blecharbeiter und Lehrling können Beschäftigung haben. Die Expedition sagt wo.

2579. **Vier Möbel-Arbeiter werden gesucht, bei Hackert, Alexanderstraße Nro. 324.**

2589. In einer schönen und anmuthigen Gegend, eine kleine Stunde von Aachen, stehen 4 bis 6 schön tapezirte Zimmer billig zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilen Gebrüder Schreiber, Kapuziner-Graben.

2085. Am Markte steht ein kleines Haus billig zu verkaufen. Auskunft in der Expedition.

2593. Frische Apfelsinen zu 1 Sgr. 8 Pf. per Stück; Katharina-Pflaumen zu 6 Sgr. per Pfd; feinster Provencer-Oel zu 28 Sgr. per Quart, sind zu haben bei G. Braun, Hühnermarkt Nr. 1174.

Theater.

2580. Der gefeierte Bühnen-Heros W. Kunst ist bei uns eingetroffen und wird künftigen Montag, den 22. d. M., einen Gastrollen-Cyclus auf hiesiger Bühne mit der Rolle des „Otto von Wittelsbach" beginnen. Ganz Deutschland hat ihn in genannter Rolle bewundert und seine Meisterschaft anerkannt. Auch hier steht derselbe im besten Andenken, und es steht zu erwarten, daß durch seine Anwesenheit unser Schauspiel-Repertoire einen ganz besondern Reiz erlangen und die Freunde klassischer Dramen anziehen wird. Unser Schauspiel-Personal wird gewiß in regem Eifer alle vorhandenen Kräfte entwickeln, den geehrten Gast auf das wirksamste zu unterstützen. — Die zweite Rolle wird die des Hamlet seyn, eine Rolle, in welcher Herr Kunst nicht minder auf allen Deutschen Bühnen Enthusiasmus erregt und den Anforderungen der strengsten Kritik Genüge geleistet. Die Dichtung des Hamlet dürfte wohl jedem Verehrer und Bewunderer des Brittischen Großmeisters eine willkommene Gabe seyn und zu deren Anschauung Veranlassung geben.

(Hierzu eine Beilage.)

Bekanntmachung.

In Gemäßheit einer mit der Kaiserlich österreichischen Post-Verwaltung getroffenen Uebereinkunft wird vom 1. Mai d. J. ab, der Zwang zur Frankirung der Korrespondenz zwischen dem diesseitigen und dem Kaiserlich österreichischen Postbezirk aufhören und eine ermäßigte Briefporto-Taxe für diese Korrespondenz eintreten. Demzufolge kann vom gedachten Zeitpunkte an diese Korrespondenz nach der Wahl des Aufgebers, unfrankirt oder ganz frankirt, abgesandt werden. Die Porto-Taxe, welche nach Entfernungen in gerader Linie vom Abgangs- bis zum Bestimmungsorte, ohne Berücksichtigung des dazwischen liegenden fremden Territoriums, festgesetzt worden ist, beträgt mit Einschluß des für die Korrespondenz mehrerer Gebietstheile in Ansatz kommenden Porto- oder Transit-Zuschlages:

1. für die Briefe der Provinz Schlesien und der Kreise Sorau und Spremberg, so wie der Orte Drepkau, Mückenberg, Ortrand und Senftenberg, nach und aus der ganzen österreichischen Monarchie und dem Fürstenthume Lichtenstein
   a. bei einer Entfernung bis einschließlich 10 Meilen 6 Kr. C. M. oder 2¼ Sgr.
   b. bei einer Entfernung über 10 Meilen 12 Kr. C. M. oder 4¼ Sgr.;
2. für die Briefe des Regierungsbezirks Posen nach und aus der ganzen österreichischen Monarchie und dem Lichtensteinschen 12 Kr. C. M. oder 4¼ Sgr.
3. für die Briefe der Provinz Preußen und der Regierungsbezirke Köslin und Bromberg nach und aus der ganzen österreichischen Monarchie und dem Lichtensteinschen 18 Kr. C. M. oder 6½ Sgr.
4. für die Briefe der Regierungbezirke Stralsund und Stettin, der Provinzen Sachsen und Brandenburg jedoch mit Ausnahme der Kreise Sorau und Spremberg und der Orte Drepkau, Mückenberg, Ortrand und Senftenberg, ferner für die Briefe der, östlich der Weser, im Auslande belegenen Preußischen Post-Anstalten
   a. nach und aus österreichisch Schlesien und Galizien 12 Kr. C. M. oder 4¼ Sgr.
   b. nach und aus Böhmen, Mähren, Oesterreich ob und unter der Enns mit Salzburg, Steyermark, Illyrien (Kärnthen, Krain und Küstenland), Dalmatien, Ungarn mit Kroatien und Slawonien, Siebenbürgen und den Militair-Gränzen 18 Kr. C. M. oder 6¼ Sgr.
   c. nach und aus Tyrol, Vorarlberg, Lichtenstein und dem lombardisch-venetianischen Königreiche 22 Kr. C. M. oder 7¼ Sgr.
5. für die Briefe der Provinz Westphalen und der Rheinprovinz, so wie für die Briefe der westlich der Weser im Auslande belegenen preußischen Post-Anstalten,
   a. nach und aus Böhmen, Mähren österreichisch Schlesien und Galizien 18 Kr. C. M. oder 6½ Sgr.
   b. nach und aus allen übrigen österreichischen Provinzen und dem Fürstenthum Lichtenstein 22 Kr. C. M. oder 7¼ Sgr.

Diese Sätze, für welche die Briefe vom Absendungs-Orte bis zu dem Bestimmungs-Orte befördert werden, gelten für den einfachen Brief, welcher nach Maßgabe der österreichischen Briefgewichts-Progression ½ wiener oder ⅝ berliner Loth schwer sein darf. Schwerere Briefe zahlen

bis 1	wiener Loth	1½faches Porto					
über 1	„	1½	„	„	2	„	„
„ 1½	„	2	„	„	3	„	„
„ 2	„	2½	„	„	4	„	„
„ 2½	„	3	„	„	5	„	„

Bei Briefen über 3 wiener Lothe schwer findet auf das gemeinschaftliche preußisch-österreichische Porto und den Porto-Zuschlag die österreichische Briefgewichts-Progression, auf den Transit-Zuschlag aber eine Progression Anwendung, die von von ½ zu ½ Loth um einen halbfachen Transitsatz steigt.

Für Zeitungen, Journale, Brochüren, Bücher, gedruckte Preis-Courante, Cirkular-Briefe, Musikalien und Kataloge, welche so verpackt seyn müssen, daß die Beschränkung der Sendung auf diesen Inhalt sichtbar ist, wird nur der dritte Theil der Briefporto-Taxe, in keinem Falle aber weniger als die halbe Taxe für den einfachen Brief entrichtet. Etwas Geschriebenes außer der Adresse dürfen dergleichen Sendungen jedoch nicht enthalten. Für Waarenproben und Muster, welche den Briefen kennbar beigeschlossen oder denselben angehängt sind, ist ebenfals nur der dritte Theil der Briefporto-Taxe, in keinem Falle aber weniger als die Taxe für einen einfachen Brief zu zahlen. Wiegt der begleitende Brief mehr, als ein einfacher Brief schwer seyn darf, so wird für das Mehrgewicht das gewöhnliche Briefporto erhoben. Für alle dergleichen Sendungen muß das Porto gleich bei der Aufgabe entrichtet werden, wenn dieselben die Porto-Ermäßigung genießen sollen.

Alle Briefe bis 6 wiener Loth schwer müssen mit der Briefpost befördert werden. Briefe, welche dieses Gewicht überschreiten, können auch mit der Fahrpost Beförderung erhalten und unterliegen bei dieser Versendungsweise auch nur der bei der Fahrpost in Anwendung kommenden billigeren Taxe.

Für die durch Oesterreich transitirende Korrespondenz nach und aus den zu Oesterreich nicht gehörigen italienischen Ländern, dem türkischen Reiche, Griechenland und den jonischen Inseln muß der Frankirungszwang vorerst noch bestehen bleiben. Die Portosätze sind jedoch auch für diese Korrespondenz wesentlich ermäßigt worden. So wird das Franko für den einfachen Brief von Berlin

a. nach der Türkei, Griechenland und den jonischen Inseln nur 12 K. C. M. oder 4¼ Sgr.;
b. nach den zu Oesterreich nicht gehörigen italienischen Ländern, wohin die Briefe durch Baiern gehen, nur 16 Kr. C. M. oder 5¼ Sgr.

betragen, wofür die Beförderung bis zum österreichischen Eintrittspunkt Statt findet. Die Briefe aus diesen fremden Ländern gehen bis zur österreich-türkischen oder österreich-italienischen Gränze frankirt ein und wird für die Beförderung von dieser Gränze bis Berlin nur ein Porto von 24 Kr. oder 8½ Sgr. und resp. von 28 Kr. oder 10 Sgr. gezahlt.

Der Briefpostenlauf zwischen Berlin und Wien wird vom Eingangs gedachten Zeitpunkte an beschleunigt werden und folgendermaßen Statt finden:

Abgang aus Berlin täglich 6 Uhr früh;
Ankunft in Wien täglich 2 Uhr Nachmittags, nach 56 Stunden zum Anschluß an die 7 Uhr Abends von dort nach Triest, Venedig ꝛc. abgehenden Posten;
Abgang von Wien täglich 7 Uhr früh;
Ankunft in Berlin täglich 9 Uhr Abends, nach Verlauf von 62 Stunden.

Auch wird vom gleichen Zeitpunkte an eine tägliche Fahrpost-Verbindung zwischen Berlin, Prag und Wien auf der Route über Görlitz eingerichtet. Der Lauf der Posten zwischen Berlin und Prag, durch welche diese Verbindung bewirkt wird, findet in nachstehender Weise statt:

Abgang aus Berlin täglich 7 Uhr Abends,
Abgang aus Görlitz nach 37 St., 8 Uhr früh,
Ankunft in Prag nach 60 St., 7 Uhr früh,
Abgang von Prag täglich 5 Uhr Nachm.,
Ankunft in Görlitz nach 20 St., 1 Uhr Nachm.,
Ankunft in Berlin nach 60 St., 5 Uhr früh.

Die bisher bei den Fahrpost-Verbindungen mit Oesterreich in Anwendung gekommenen Porto-Taxen bleiben unverändert. Ein Frankirungs-Zwang findet bei diesen Verbindungen nur für solche Sendungen statt, deren Werth weniger als 10 Fl. C. M. oder 7 Rthlr. Pr. Cour. beträgt, oder deren Inhalt in Schriften besteht.

Berlin, den 4. April 1844.

General-Post-Amt.

2548. Bekanntmachung.

Diejenigen Landwehrreiter des hiesigen Stadtbezirks, welche die diesjährige 14tägige Uebung mit ihren eigenen oder mit selbst beschaften Pferden gegen die bisherige Remuneration von Einem Thaler pro Tag und Pferd mitmachen, so wie diejenigen Pferdebesitzer, welche ihre Pferde zu dieser Uebung gegen obige Retribution hergeben wollen, werden hierdurch aufgefordert, die betreffenden Pferde Sonntag, den 5. Mai, in den Vormittagsstunden zwischen 9 und 12 Uhr, dem Herrn Eskadrons-Kommandeur auf'm Prinzenhof zur Musterung und eventuellen Annahme vorführen zu lassen.

Aachen, den 19. April 1844.

Der Königl. Landrath,
von Coels.

Freiwilliger Immobilar-Verkauf.

2401. Auf Anstehen des Herrn J. W. Peltzer hierselbst, sollen am Donnerstag, den 25. d. M., Morgens 10 Uhr, in der Wohnung des Gastwirthes Herrn Joseph Vogel zu Röhe, die nachfolgend bezeichneten Realitäten öffentlich und meistbietend auf zwei Jahre Kredit verkauft werden, nämlich:

1. 1½ Morgen Wiese unter Röhe im Voigts-Kamp neben Stoffels und dem Röher Feldchen, in 2 Parzellen eingetheilt;
2. das Manngut Nr. 112, gelegen im Probsteier-Walde auf'm kleinen Ellenberg neben Rüben und dem Eschweiler Bergwerks-Verein, groß 14 Morgen 99 Ruthen, eingetheilt in 7 Loosen;
3. ½ Morgen Ackerland im Eschweiler Felde, nächst der Feldsgasse an der mittlern Komm gelegen neben Hrn. Friedrich Englerth und Sliepen, und
4. eine schöne Baustelle, im Garten des Verkäufers auf den Graben ausschießend, groß 2 Pinten oder 28 Ruthen.

Gleichzeitig werden hierbei 6 Zimmer auf'm ersten Stock im Hause des Verkäufers auf'm Markte hierselbst, nebst Stallung und ½ Morgen Garten auf mehrere Jahre vermiethet werden.

Plan und Bedingungen zum Verkaufe liegen bei dem Unzeichneten zur Einsicht offen.

Eschweiler, den 12. April 1844.

Quirini, Notar.

Mobilar-Verkauf.

2402. Am Dienstag, den 23. April d. J., Morgens um 9 Uhr, werden auf Anstehen und in der Wohnung der Wirthin Wittwe Joseph Malmedier, auf der Vehlau zu Stolberg:

3 Kühe, 1 tragend Rind, 1 Kalb, sodann Hausmobilien aller und jeder Art, als: Tische, Stühle, Schränke, Kommoden, Kupfer, Zinn, Bettungen und sonstige Gegenstände, öffentlich und meistbietend auf Kredit verkauft werden.

Eschweiler, den 10. April 1844.

Quirini, Notar.



2207. Die vor Jakobsthor nahe bei der Stadt gelegene weiße Mühle steht mit dem 1. April 1844 zu verpachten. Wo, sagt die Expedition.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 24. d. M., sollen von Morgens 9 Uhr bis Mittag und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in der hiesigen Leih-Anstalt mehrere Gegenstände, bestehend in Prätiosen, Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Leinen ꝛc. ꝛc., welche im Monat März 1843 und früher zum Versatze gekommen; ferner: verschiedene wollene Zeuge, gefärbte und ungefärbte Tücher, Kasimirs, Cir assiennes ꝛc. ꝛc., und Kleidungsstücke ohne Unterschied der Stoffe und Gattungen, welche im Monat September 1843 und früher verpfändet worden, als verfallen, öffentlich dem Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Die durch vorbemerkte Pfänder-Verkäufe erfolgenden Mehrbeträge oder Ueberschüsse, so wie auch diejenigen, welche sich während der letzten drei Jahre ergeben haben, können Donnerstag, den 2. Mai künftigen Monats, in den Vormittags-Stunden an hiesiger Stelle in Empfang genommen werden.

Aachen, den 10. April 1844.

(2293.) Die Verwaltung.

Freiwilliger Mobilien-Verkauf.

2467. **Donnerstag, den 25. April a. c., Morgens 9 Uhr, sollen durch den unterzeichneten Gerichtsvollzieher auf der Annunziatenbach, dem Vinzenz-Spitale gegenüber, mehrere Hausmobilien, bestehend in Tischen, Stühlen, Kanape's, Bettladen, Schränken, kupfer- und zinnernem Küchengeschirre ꝛc., dem Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.**

Aachen, den 16. April 1844.

F. G. Heumann.

Verkauf von **350** Nummern schwere Eichen zu Obspringen bei Heinsberg.

2342. Am Dienstag, den 23. April 1844, und nöthigenfalls an dem folgenden Tage, jedesmal Morgens 9 Uhr, sollen bei dem Wirthe Jansen zu Obspringen, auf Anstehen der Herren Joseph Kaufmann und Söhne zu Köln, **350** Nummern schwere Eichen von 18 bis 24 Zoll Durchmesser, welche sich zu Bau- und Nutzholz, Spaltbrettern und Mühlenachsen, so wie zum Schiffbau ꝛc. eignen, auf ausgedehnten Kredit durch den unterzeichneten Notar öffentlich verkauft werden.

Der dermalen bei dem Wirthe Jansen zu Obspringen wohnende Jäger Schroeder weiset die Stämme auf Verlangen an.

Heinsberg, den 9. April 1844.

Schieffer.

Vente volontaire.

2267. Le Notaire HUPKENS, résidant à Maestricht, procédera Lundi le 6 Mai 1844 à neuf heures du matin en son étude, rue des Béggards No. 1141 an dit Maestricht, à la vente publique et adjudication aux plus offrants des immeubles patrimoniaux suivants,

savoir:

Une belle et agréable maison de Campagne très avantageusement située à Margeraten, Canton de Galoppe, Duché de Limbourg, lelong de la chaussée de Maestricht à Aix-la-Chapelle, consistant en Maison de maitre, en partie nouvellement construite, demeure du fermier, granges, écuries, étables, jardins, bosquets, prairies et terres arables, contenant ensemble environ 50 hectares 37 ares 83 centiares; plus une pièce de terre arable sous Cadier et Keer, contenant 45 ares 40 centiares et deux dito sous Gronsveld, ensemble d'un hectare un are 50 centiares.

Les dits Biens seront exposés en vente d'abord en masse et ensuite par parcelles. — Le payement du prix de Vente pourra se faire en neuf termes, dont deux payables dans l'année courante et les autres d'année à année; informations ultérieures à pendre en l'étude dudit Notaire HUPKENS, où les conditions de la Vente seront à lire 15 jours avant l'adjudication.

Zu vermiethen oder zu verkaufen:



eine Mühle, nahe an der Landstraße bei Cornelimünster liegend, Sommer und Winter hinlänglich mit Wasser versehen, die sich zu jeder Fabrikanlage eignet, am Besten zu einer Tuchfabrik oder Appretur-Anstalt, da sich daselbst Stochrahmen, eine Plüs- und eine Spühlmaschine, ein Walkkumpen, Wollwasch- und Farbkessel ꝛc. befinden. Näheres bei P. Fagot, Buchhändler, dem Theater gegenüber in Aachen. (2206.)



2429. Vor Adalbertsthor, auf dem Verbindungswege nach Burtscheid, steht für 1. Mai zu vermiethen:

ein Haus von 10 Zimmern, Küche, Keller, Garten und mit allen Bequemlichkeiten; sodann eine erste Etage, entweder ganz oder in zwei Abtheilungen, bestehend: in 9 Zimmern, 2 Domestikenstuben, Küche, Keller, Gärtchen und allen sonstigen Bequemlichkeiten. Näheres bei Erben von der Banck daselbst.

2488. In einem hiesigen Handlungshause wird ein mit den gehörigen Vorkenntnissen versehener junger Mann unter vortheilhaften Bedingungen in die Lehre gesucht. Auskunft in der Expedition dieses Blattes.

2525. Brockhaus in Leipzig tauscht **sämmtliche frühern Auflagen,** gebunden und selbst etwas beschädigt, des **Konversations-Lexikon** gegen die neueste neunte Auflage um. Die gedruckten Bedingungen hierüber erhält man gratis auf frankirte Anfragen bei

Ludwig Kohnen,
Buchhändler in Aachen und Köln.

Mobilien-Auktion.

2506. Morgen Montag, den 22. d., Morgens 9½ bis 12 Uhr Mittags, werden von einer hier weggezogenen Familie nachstehende Magahony-Mobilien bei J. M. DeWildt à tout prix versteigert: 1 schöner Theetisch, 1 Konsolle, 1 Kanapee und 6 Stühle, 1 runder Tisch mit weißer marmornen Platte; ferner 1 großer Spiegel mit vergold. Rahmen, Kommoden, Bettstellen mit springfedernen Matratzen, Bettzeug, dreiarmige bronzen-Leuchter, Thee-Servicen, Kristall, Küchengeschirre und ein schönes Oel-Gemälde, die heilige Familie vorstellend.

Sächsische weiche Seife,

ein ausgezeichnetes Fabrikat, welches die schwarze Seife übertrifft, und den unangenehmen Geruch der Letztern in der Leinwand durchaus nicht zurück läßt. Preis 1½ Sgr. per Pfund.

Reine weiche, die Leinwand konservirende Talgseife à 2½ Sgr. per Pfund. Dieselbe gibt der Wäsche eine aufsergewöhnliche Weiße und hinterläßt einen angenehmen Geruch. Zu haben bei

Henry Kendall,
(2369) Grofskölnstrafse Nro. 933.

2432. **Teppich-Lager.**

Durch den Empfang neuer Sendungen wieder auf's Beste assortirt, empfehle ich mein Lager von den so beliebten Filztuch- und Wachsfußteppichen, so wie von allen Arten leinener und wollener Fußteppiche für ganze Zimmer von 6 Sgr. per □ Elle bis zu jedem beliebigen höhern Preise. Auch erhielt wieder eine schöne Auswahl von Vorlagen für Bette, Sopha's und Tische, womit mich zu geneigtem Zuspruche bestens empfehle.

N. Hansen.



2504. Daß ich die neuen Musterkappen, so wie auch Strohhüte für Herren und Kinder erhalten habe, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

G. Heintze Wwe.

Tuchfabrik-Geräthschaften,

Tondeusen, Rauhmaschinen mit besetzten Karden-Eisen, Webstühle, Weberkämme, ein eiserner Preßofen und sonstige Kleinigkeiten sind zu kaufen. Wo, erfährt man in der Expediton. (2403.)

Stolberger Kirmes.

Sonntag, Montag und Dienstag, den 21., 22. und 23. April,

BALL
im **HOTEL HISSEL.**

2538. **Ball**

jeden Sonntag bis Pfingsten, in Burtscheid auf dem Kruchenofen bei L. van Hoegen. Für gute Weine und frischer Maitrank ist bestens gesorgt. Anfang 4 Uhr Nachmittags.

2265. Beim Beginn der schönen Jahreszeit ermangle ich nicht, meine ländliche Wirthschaft auf dem vor Pontthor gelegenen Gute

Kackert

bestens zu empfehlen; für Erfrischungen aller Art, als: Weine, Kaffee, Milch, Mackei ꝛc. ꝛc., ist bestens gesorgt.

Andr. Mager.

2249. **Casino zu Burtscheid**
täglich frischer Maitrank.

2238. Bei einer stillen Familie in der Nähe des Gymnasiums findet ein junger Mann Wohnung und Kost. Zu erfragen in der Expedition.

2566. Ein Gelbgießer-Gesell wird gesucht, welcher im Drechseln und Krahnenmachen erfahren ist, bei Wm. Elkenhaus in Stolberg.

Nieder- und Mittelrhein.



Düsseldorfer Gesellschaft.

2408. Vom 18. März an fahren die Boote:

Von Köln nach Koblenz täglich um 1 Uhr Mittags;
„ Koblenz nach Mainz und Mannheim in
einem Tage
täglich um 7½ Uhr Morgens;
„ Köln nach Düsseldorf täglich um 3½ Uhr Nachmittags;
„ Köln nach Rotterdam (London) vorläufig jeden Montag und Donnerstag 3½ Uhr Nachm.

Nähere Auskunft bei den Agenten, und in Aachen in der **Kohnen**'schen Buchhandlung (Dremel's Hotel).

Niederrheinisches Musikfest.

2555. Die Gesang-Uebungen des Central-Vereins werden eingetretener Hindernisse wegen vorläufig und bis auf weitere Anzeige ausgesetzt.

Das Comite.

Lizitation.

1121. Auf Anstehen:

1. der zu Aachen wohnenden Stickerin Anna Maria Königshoven, Wittwe von Heinrich Gudermanns, in ihrer Eigenschaft als Mutter und gesetzliche Vormünderin des mit ihrem genannten Ehemanne gezeugten, noch minderjährigen Sohnes Heinrich Joseph Hubert Gudermanns;
2. Agnes Gudermanns, Ehefrau von Adam Kuhne, Schuhmacher, und
3. Gertrud Gudermanns, Ehefrau des Schweinemetzgers Friedrich Stockem, alle in Aachen wohnend,

und auf den Grund eines Rathskammerbescheides des hiesigen Königlichen Landgerichtes vom siebenten dieses Monats, wodurch der am eilften Januar dieses Jahres vor dem Königl. Friedensgerichte des Stadtbezirks Aachen abgefaßte Familienrathsbeschluß bestätigt wurde, soll

am Montag, den zwei und zwanzigsten April a. c., Morgens zehn Uhr,

in der Schreibstube des unterzeichneten, dazu durch den gedachten Rathkammerbescheid ernannten Notars

das zu Aachen auf der Rosestraße zwischen Schnabel und Erben von Lommessem sub Nro. 293 Sektion B gelegene Haus nebst einen ungefähr ¼ Morgen großen Garten, zu dem Taxwerthe von 1400 Thlr.,

im Lizitationswege verkauft werden.

Die hierauf Bezug habenden Bedingungen sind von heute ab in der Schreibstube des Unterzeichneten einzusehen.

Aachen, den 18. Februar 1844.

Busch, Notar.

Lizitation.

1879. In der gerichtlichen Theilungssache Kreutz contra Kreutz, sollen auf den Grund eines Urtheils des Königl. Landgerichtes vom 12. dieses Monats,

am Montag, den 6. Mai d. J.,
Morgens 9 Uhr,

und nicht wie früher angegeben, am 1. Mai, durch den unterzeichneten, durch das gedachte Urtheil dazu ernannte Notar, die nachverzeichneten Immobilien im Lizitationswege verkauft werden, nämlich:

1. ein Wohnhaus nebst Pferde-, Kuh- und Schweineställen, Scheune, Brau- und Backhaus, an der Duisburger Straße anschießend, bei Morsbach, in der Bürgermeisterei Würselen gelegen, bezeichnet mit der Hausnummer 408 und im Kataster unter Flur 6 Nro. 1398, mit einem Flächen-Inhalte von 65 Ruth. 10 Fuß aufgeführt, abgeschätzt zu Thlrn. 2218 —
2. ein daran liegender Garten, groß 164 Ruthen 80 Fuß, bezeichnet im Kataster mit Flur 6 Numeris 1394, 1396 und 1397, welcher Garten nach dem Kataster aus 3 Parzellen besteht, dermalen aber zu einem Stücke umgeschaffen ist, taxiert zu. . . Thlrn. 302 4
3. ein zu Morsbach sub Numero 422 gelegenes Haus sammt anhabender Stallung, begränzt von Mathias Dauven und Erben Christian Kahlen, aufgeführet im Kataster unter Flur 6 Numero 578, und an Fläche 6 Ruthen 20 Fuß haltend, abgeschätzt zu . . . . . Thlr. 247 17
4. ein Garten, gelegen hinter diesem Hause neben Leonard Wersch und Joseph Hennes, Flur 6 Nro. 80 des Katasters, groß 41 Ruthen 40 Fuß, taxiert zu. . . . . Thlr. 62 3
5. eine dem Hause gegenüber liegende, von Joseph Schlöffer und Heinrich Queck begränzte Baustelle, groß 20 Ruthen 10 Fuß, Flur 4 Nro. 48 des Katasters, taxiert zu . . . Thlr. 40 6
6. eine Wiese zu Reiffelt, in der Bürgermeisterei Barbenberg, neben Peter Havenith, Joseph von Blanckart und Vorhaupts Carl Haßlacher gelegen, bezeichnet im Kataster mit Flur A Nro. 132 b und 132 c, groß 173 Ruthen 60 Fuß, taxiert zu Thlr. 144 15

Gesammt-Abschätzungssumme Thlr. 3014 15

Der Verkauf wird in dem sub 1 aufgeführten Hause Statt haben, und die Bedingungen, so wie die Eintheilung der Loose sind von heute ab in der Schreibstube des Unterzeichneten zu erfahren.

Unmittelbar nach Beendigung dieses Verkaufes wird ein in dem zuerst aufgeführten Hause sich befindendes komplettes Brauergeschirr, fast neu, zur Versteigerung kommen.

Aachen, den 28. Februar 1844.

Busch, Notar.

Freiwilliger Verkauf.

2026. Montag, den 6. Mai 1844, Mittags 1 Uhr, wird in der Wohnung von Johann Peter Kreutz, an der Duisburger Straße bei Morsbach auf Anstehen des Wirthes Egidius Mertens zu Birk:

eine Baumwiese, gelegen zu Morsbach in der Kreuzgasse neben Peter Cappellmann und der Kreuzgasse selbst, groß 138 Ruthen 20 Fuß,

auf Kredit durch den Unterzeichneten verkauft.

Busch, Notar.

Rheinische Dampfschiffahrt.



Kölnische Gesellschaft.

Täglicher Dienst zwischen

Köln-Düsseldorf **Straßburg und Basel.**

Die Boote fahren vom 10. dieses an von **Köln** und **Düsseldorf** ab wie folgt:

Von Köln nach Straßburg **in einem Tage bis Mainz** Morgens 6 Uhr.
" " " " Abends 8 " a.
" " " Düsseldorf Mittags 12 "
" Düsseldorf " Köln-Straßburg " 12 " b.

a. nach Ankunft des Konvoi von Antwerpen.
b. " " " zweiten Konvoi von Elberfeld.

Die Beförderung von Straßburg nach Basel geschieht auf der Elsasser Eisenbahn, wofür auf den Agenturen und Schiffen direkte Billete ertheilt werden.

Köln, 7. März 1844.

(2105) **Die Direktion.**



Navigation par Bateaux à Vapeur de la Compagnie Rhin-Yssel.

DEPART DE COLOGNE A **10** *HEURES DU MATIN*

chaque mardi, jeudi et samedi

(après l'arrivé du premier convoi d'Aix-la-Chapelle et en correspondance directe avec le chemin de fer de Dusseldorf à Elberfeld)

pour Dusseldorf, Emmeric, Arnheim, Rotterdam, Amsterdam, Hambourg et Brême.

Pour plus amples informations s'adresser à l'agent

François MOLINARI,
Rue Friedrich-Wilhelm N°. 9 à Cologne.

Freiwilliger Immobilar-Verkauf.

2484. Dienstag, den 23. April d. J., Morgens 10 Uhr, wird der unterzeichnete Notar, in seiner Amtsstube, auf Ersuchen der Herren Meurer und Küppers, folgende fünf, zu Aachen gelegene Häuser, einzeln zum Verkaufe ausstellen und dem Meistbietenden zuschlagen:

1. zwei auf dem Schweinsmarkte im sogenannten Webergäßchen neben einander liegende, mit Nro. 56 und 57 bezeichnete, von Fink und Mertens begrenzte Häuser;
2. ein allda gelegenes Häuschen, ohne Nummer-Bezeichnung, begrenzt von dem Webergäßchen und dem hiernach folgenden Hause;
3. ein daneben liegendes, neu aufgeführtes Haus ohne Nummer-Bezeichnung, dessen Thüren und Fenster mit blausteinernen Einfassungen versehen sind, sammt anhabendem Garten und Brunnen;
4. ein neben diesem Hause und Wildt in der nämlichen Straße gelegenes, ebenfalls noch mit keiner Nummer versehenes, neu aufgeführtes Haus mit Garten oder Hofraum.

Der Verkauf geschieht zum Zwecke der Theilung zwischen den Eigenthümern unter sehr vortheilhaft für die Ankäufer gestellten Bedingungen.

Aachen, den 15. April 1844.

Busch, Notar.

2534. Auf Anstehen des Herrn Adenaw zu Borweiden wird der unterzeichnete Notar in der Wohnung des Wirthes Orichel daselbst

am Montag, den 29. April,
Morgens 10 Uhr,

circa 400 Mandeln Kartoffeln und mehrere 1000 Pfund Heu

auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.

Busch, Notar.

2298. Fast neue Maischbottiche, eine Hechselschneid-Maschine, 1 Kartoffelmühle billig zu verkaufen, Adalbertstraße Nr. 657¼.

2503. Es wird ein Lokal zu einem Wollmagazin gesucht. Gefällige Offerten beliebe man unter den Buchstaben A. B. Nro. 2503 in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

2492. In einer gangbaren Straße wird ein Haus mittler Größe, mit geräumigem Hofraum zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Expedition.

1496. Ein fast neuer Wagen und sehr starker Kohlenwagen stehen zu verkaufen. Auskunft gibt die Expedition.

2550. Ein auf der Landstraße von Aachen nach Jülich (eine Stunde von Aachen entfernt) gelegenes Landgut mit Hofraum, Scheunen und Nebengebäuden, nebst 5 Morgen Wiesen und Ackerland, steht zu vermiethen und kann Mitte Mai bezogen werden.

Auf Verlangen können mit November d. J. noch mehrere Morgen Land dazu gegeben werden.

Nähere Auskunft Kleinkölnstraße Nro. 1047 in Aachen.

Freiwilliger Mobilar-Verkauf.

2530. Am Mittwoch, den 24. April a. c., Morgens 9 Uhr, sollen in dem zu Aachen in der Peterstraße gelegenen, mit Nro. 471 bezeichneten Hause, auf Anstehen des Herrn Gottfried Schiffler

Tische, Stühle, Kanape's, Zinn und Kupfer, 2 Kühe, ein großer Kessel und sonstige Sachen,

gegen baare Zahlung verkauft werden.

Aachen, den 18. April 1844.

Der Gerichtsvollzieher,
G. Bolz.



2560. Ein Schneidergehülfe, der sein Fach versteht, findet gleich und anhaltende Arbeit.

Bei wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

2558. **Rad- und Stellmacher finden Beschäftigung: Alexanderstraße Nro. 284.**

2216. Ein dahier auf der Hochstraße gelegenes geräumiges Haus von 17 Zimmern nebst Stallung, Remise und Garten steht zu verkaufen oder zu vermiethen und kann gleich bezogen werden. Auskunft in der Expedition dieses Blattes.

2217. Ein dahier auf'm Seilgraben gelegenes Haus von 9 Zimmern, Küche, Hofraum und Garten ist zu verkaufen oder zu vermiethen. Auskunft hierüber Hochstraße Nr. 5.

2561. Jos. Thyssen am Markt, Nr. 970, empfiehlt sich mit einer Niederlage musikalischer Blas- und Streichinstrumente, so auch Contrebässen, doppelten und einfachen Vogel-Orgelchen, Harmonikas, romanischen Guitarre-, Violin- und Klavier-Saiten.

2533. Möblirte Zimmer zu vermiethen: Kleinmarschierstraße Nro. 1225.

2520. Es werden mehrere Schneidergesellen gesucht: Hauptmannstraße Nro. 410.

2415. In der Weißweiler Mühle ist stets fein gemahlener Gyps zu billigem Preise zu haben.

2518. In einer hiesigen Tuchfabrik wird ein Lehrling gesucht. Auskunft in der Expedition.

2541. Für einen jungen Mann vom Lande wird eine Stelle als Bäckerlehrling gesucht; am liebsten in einer kleinen Nachbarstadt. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

2248. Eine in der Nähe von Aachen gelegene Mahlmühle ist unter billigen Bedingungen zu miethen. Näheres in der Expedition dieses Bl.



2298. Man wünscht eine Mühle in der Nähe der Stadt Aachen in Pacht zu nehmen. Dieselbe muß jedoch wenigstens zwei Gänge treiben. Zu erfragen in der Expeditition d. Blattes.

Todes-Anzeige.

2559. Entfernten Freunden und Verwandten widmen wir die traurige Anzeige, daß unser Sohn und Bruder, Karl May, Donnerstag, den 18. d. M., Morgens 11 Uhr, an einer Abnehmungs-Krankheit sanft verschied.

Aachen, den 21. April 1844.

Die Hinterbliebenen
Vater und Geschwister.

2551. Ich habe die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich mit einer Auswahl Putzsachen ꝛc. von Paris zurückgekehrt bin.

H. Krauthausen-Tutenel,
Großkölnstraße Nro. 972.

2521. Unsere Töchterschule ist 1045, Kleinkölnstr.

Geschwister Flecken.

Notre école de filles se trouve petite rue de Cologne 1045.

M. et T. FLECKEN.

Freiwilliger Länderei-Verkauf.

2556. Montag, den 29. April a. c., Morgens 10 Uhr, werden auf Anstehen des Jakob Radermacher in dessen Wohnung zu Sief, Bürgermeisterei Raeren, 7 Morgen 70 Ruthen 10 Fuß theils Wiese und theils Ackerland, gelegen in der Bürgermeisterei Cornelymünster, parzellenweise, sodann auf Anstehen des zu Schmidthof wohnenden Anton Radermacher,

1. ½ Morgen Wiese, Hirenbaum genannt, anschießend an Erben Klinkenberg aus Aachen, und
2. ½ Morgen Holzung im Ertzermich und an Joh. Oslender von Schmidthof anschießend,

unter annehmbaren Bedingungen durch den Unterzeichneten verkauft werden.

J. Schummer, Notar.

2557. Das zu Aachen auf'm Markte sub Nr. 1017 Litt. A gelegene, von dem ehemaligen Apotheker Herrn Lausberg herkommende, zu jedem großartigen Geschäfte geeignete Haus, mit allen Bequemlichkeiten versehen, steht unter sehr vortheilhaften, bei dem Unterzeichneten zu erfragenden Bedingungen zu verkaufen.

Schummer, Notar.

Oeffentlicher Verkauf

von

Maschinen und Fabrikgeräthschaften

den 9. und 10. Mai, Morgens 9 Uhr,

in der Tuchfabrik

bei **Gebr. Stoltenhoff** in **Stolberg,**

nämlich: Wollwaschkörbe mit geflochtenem Kupferdrath, englische und französische Tondeusen, Rauhwalzen, viele schwere Kardeneisen, mit und ohne Hobleisen und theils mit guten Karden besetzt, große und kleine Webstühle, Tuchrahmen, Dampfbürstmaschine, Waschmaschinen, 2 große mechanische Webstühle für Tuch, eine Partie Weberkämme, Grobspuhlen, 2 große Pressen, eiserne geschlagene Preßplatten, Preßblätter, Preßdeckel, Tische, Pulte u. s. w. Die Gegenstände können von jetzt an besehen werden; sich zu melden im Comptoir, wo auch Kataloge davon gegeben werden. (2549.)

2563. Gerichtlicher Verkauf.

Montag, den 22. April a. c., Morgens 10 Uhr, sollen durch den unterzeichneten Gerichtsvollzieher auf dem öffentlichen Markte, verschiedene Mobilien, als: Tische, Stühle, Sessel, Kanapees, Sekretaire, Alles von Magahoni, ein Klavier, ein Flügel, Oefen, schöne Oelgemälde, 1 Hausuhr, 2 silberne Leuchter und mehrere andere Gegenstände, dem Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Aachen, den 20. April 1844.

F. G. Heumann.

2565. Eine Eselin, welche Milch giebt, steht zu verkaufen, in Kettenis bei Pelzer.

2552. Zwei Anstreicher sucht W. Worring in Burtscheid.

2553. Das Haus Nro. 334 in der Kölnstraße steht ganz oder theilweise zu vermiethen.

2554. Kleinkölnstraße Nr. 1051 steht das erste Stock und vermiethen und kann am 15. Mai bezogen werden.

2562. **Frischer Maitrank**

à 6 Sgr. per Flasche bei A. Schumacher, Markt Nro. 961.

2527. Es steht auf der Sandkaulstraße Nro. 239 eine französische Tondeuse, worauf alles zu verfertigen ist, nebst Zubehör, Bürsten, einer Rauhwalze nebst Karden und Eisen, und einer Tuchrahme, in einem guten Zustande, billig zu verkaufen.

Theater zu Aachen.

Sonntag, den 21. April: **Der Freischütz,** große romantische Oper in 3 Akten von C. M. von Weber.

Montag, 22. April, Gastdarstellung des Hrn. W. Kunst: **Otto von Wittelsbach,** Schauspiel in 5 Akten von Babo.

*** Herr W. Kunst: Otto, als Gast.

Verantwortliche Herausgeber: Beaufort und Mayer.
Redakteur: Louis Lax.

Druck: J. J. Beaufort, Theaterstraße Nro. 1350.
Expedition: Mayer'sche Buchh., Büchel Nro. 1069.
Expedition in Köln: F. C. Eisen, Fried.-Wilhelmstr. N. 2.